

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 169.

Sonntag den 21. Juli 1895.

XIII. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Gestern waren es 25 Jahre, als der französische Geschäftsträger Le Sourd in Berlin die offizielle Kriegserklärung Frankreichs überreichte, welche Graf Bismarck im Reichstage des Norddeutschen Bundes noch an demselben Tage verlas. Aus allen Theilen Nord- und Süddeutschlands erhielt König Wilhelm begeisterte Ergebenheitserklärungen. Am 19. Juli, dem Todestage der hochseligen Königin Luise, der Mutter König Wilhelms I., erneuerte dieser den Orden des eisernen Kreuzes, unter welchem Zeichen in den Jahren 1813/14 Preußen seine Freiheit erkämpfte und die Sklaventetten des ersten Napoleon zerbrochen hatte. Das Kreuz von Eisen, welches heute noch so manche tapfere Veteranenbrust schmückt, ist auch in dem vor 25 Jahren begonnenen Feldzuge das Zeichen geworden, vor dem die usurpirte Macht eines Napoleons für immer in Trümmer sank.

Wie aus Tanger gemeldet wird, ist der Konflikt Marokkos mit Deutschland so gut wie beigelegt. Der Sultan gewährt 112 500 Francs Entschädigung. Der Befehl zur Zahlung dieser Summe traf bereits ein, es bleiben nur noch einige Details über die Bestrafung der Mörder Rodstrohs zu erledigen.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, theilte der Minister des Auswärtigen in der Sitzung der ersten Kammer mit, er habe die amtliche Mittheilung erhalten, daß der Sultan von Marokko eingewilligt habe, der niederländischen Regierung sein Bedauern über den Seeraub auszusprechen, welchem das niederländische Schiff „Anna“ zum Opfer fiel. Der Sultan habe sich ferner bereit erklärt, die Seeräuber zu bestrafen und binnen vier Monaten der Wittve des getödteten Kapitäns und dem verurtheilten Steuermann eine Entschädigung zu zahlen. (Die Forderungen Hollands wurden bekanntlich gleichfalls durch den deutschen Gesandten, Grafen Tattenbach vertreten.)

Eine Mittheilung der „Kreuztg.“ aus Petersburg kündigt für die nahe Zukunft ein verstärktes Auftreten der russischen Regierung in der ostasiatischen Frage an. Man erachte es für geboten, nachdrücklich dahin zu wirken, daß Japan die Bestimmungen des Vertrages von Shimonojoki ohne Verschleppung ausführe und insbesondere die Truppen aus den chinesischen Gebieten zurückziehe, welche zu räumen ihm der Friedensvertrag auferlegt. In Petersburg sei man entschlossen, Japan gegenüber unbedingt auf Erfüllung dieser Forderung zu verharren.

Wie das in Christiania erscheinende „Morgenbladet“ mittheilt, hielt der König am Donnerstag-Nachmittag einen Staatsrath in Marstrand ab. Die norwegische Regierung legte einen schriftlichen Antrag vor, worin neuerdings die Demission des Ministeriums verlangt wird. Der König berief den ehemaligen Minister Thorne, welcher abends 11 Uhr nach Marstrand abreiste.

Nach einer Meldung aus London waren bis zum Donnerstag-Abend gewählt: 301 Unionisten, 71 Liberale, 6 Barnelliten und 2 Kandidaten der Arbeiterpartei. Die Unionisten

gewannen bis jetzt 62, die Liberalen 10 Sitze. Unter den Gewählten befinden sich der Präsident des Landwirtschaftsamtes Walter Long, Baron Worms und Sir Donald Currie.

Prinz Ferdinand hat anlässlich des Ablebens Stambulows an dessen Wittve folgenden Beileidschreiben gesandt: „Von Entrüstung und Schmerz erfüllt und angeführt des schrecklichen Endes nur der hervorragenden Eigenschaften desjenigen gedenkend, welcher dem bulgarischen Vaterlande so denkwürdige Dienste geleistet, vereine ich neuerdings mit Ihren Thränen mein tiefstes und schmerzliches Beileid, indem ich Gott bitte, Sie in dieser furchtbaren Prüfung zu stützen und Ihnen den Trost zu verleihen, zu denken, daß die Geschichte das ewige Gedächtniß des Patrioten aufbewahren wird, den ein verabscheuungswürdiges Attentat soeben der Liebe seiner Freunde entriß. Ferdinand.“ — Die offiziöse „Agence balcanique“ meldet: „Der vom Staatsoberhaupt gebilligte Wunsch der Regierung, die Initiative zu einer feierlichen Bestattung Stambulows zu ergreifen, begegnet bei dessen Hinterbliebenen und Gemahlin dem heftigsten Widerstand, in der Absicht, die genannten beiden Faktoren durch Beleidigungen und Verdächtigungen von den Leichenfeierlichkeiten fern zu halten, um daraus Nutzen zu ziehen. Obwohl die von dem Prinzen Ferdinand und dessen Gemahlin an die Familie Stambulows zur Erstattung von Beileidsbezeugungen entsandten Gesandten nicht angenommen wurden, halten der Prinz und die Regierung dennoch an dem Entschluß fest, dem verbliebenen ehemaligen Minister feierliche Ehren zu erweisen.“ Die „Agence balcanique“ glaubt, diese Mittheilungen zur Aufklärung der öffentlichen Meinung feststellen zu müssen, um eine richtige Beurtheilung der Situation für den keineswegs ausgeschlossenen Fall zu ermöglichen, daß die abweisende Haltung der Hinterbliebenen und ihrer Berather die Anwesenheit und Vertretung des Staatsoberhauptes und der Regierung bei den Leichenfeierlichkeiten vereiteln sollten. — An der Leiche Stambulows wurde vorgestern Mittag in Anwesenheit des Untersuchungsrichters die Leichenschau vorgenommen. Die Leiche wird einbalsamirt werden. Nach einer Meldung der „Agence balcanique“ beständig sich die Verhaftung Tschelkiewski's nicht. Die Verhaftung sollte erfolgen nach den Angaben einer Frau, welche kurz nach dem Attentat zwei Männer hatte davonellen sehen, von denen der eine hoch und stark gebaut und vermunet, der andere von kleinerem Körperbau gewesen. Letzterer wurde von der Polizei gefangen. Der Polizeipräsident hat die drei Gendarmen, welche den Diener Stambulows festgenommen, ihrer Posten entbunden, und sollen sie vor Gericht gestellt werden. Ferner ließ der Polizeipräsident den Polizeikommissar desjenigen Stadttheils, in welchem das Attentat geschah, zu sich entbieten. Die gerichtliche Untersuchung wird lebhaft fortgeführt und haben sich die Aussichten auf Erfolg gebessert. Nachmittags fanden sich zahlreiche Personen im Hause Stambulows ein, welche an dem Katastroph mit der Leiche Stambulows vorbeizogen. Die mit einem Salonanzug belleidete Leiche Stambulows ist in der Mitte des Sterbezimmers aufgebahrt. Die Verbände am Kopf sind entfernt und man sieht die zahlreichen sorgfältig vernähten

Wunden. Ob eine Sektion der Leiche vorgenommen werden wird, steht noch nicht fest; die Aerzte erklären dieselbe für unnöthig, da die Todesursache nicht zweifelhaft ist. Daß die Dolche, mit denen Stambulow verwundet worden ist, vergiftet gewesen sind, wird vor den Aerzten bezweifelt. — Die Beerdigung Stambulows findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr statt. Daß Stambulow keine einzige Wunde an der Brust davon getragen hat, wird dem Umstand zugeschrieben, daß er am Tage des Ueberfalles, wie in der letzten Zeit überhaupt, ein Panzerhemd getragen hat. — Die Meldung, daß einige Vertreter auswärtiger Mächte bei dem Tode Stambulows zugegen waren, bestätigt sich nicht; dieselben waren theils vor, theils nach dem Ableben erschienen. Die Wittve Stambulows ist vollständig verzweifelt; sie liegt, das Gesicht in den Rissen vergraben, zu Bett und läßt niemand vor. Beileidskundgebungen treffen unausgesetzt im Trauerhause ein. Sehr herzlich haben der Prinz von Wales und die Regierungen von England und Rumänien kondolirt. — Die vorgestrige Kundgebung des diplomatischen Korps in Sofia vollzog sich derart, daß alle Vertreter empfangen wurden. Der deutsche Vertreter gab im Namen aller dem schärfsten Tadel über das Attentat Ausdruck. — Wie aus Karlsbad gemeldet wird, wird sich Prinz Ferdinand zur Leichenfeier für Stambulow nach Sofia begeben.

Mit Bezug auf Stambulows Tod sprechen sich die französischen Blätter dahin aus, Stambulow verdiene keinerlei Mitleid, er, der das Mitleid niemals gekannt habe. Seine Ermordung sei darum aber nicht minder ein schimpfliches Verbrechen, für das die bulgarische Regierung bis zu einem gewissen Punkte verantwortlich sei. Die „Débats“ halten an der Ansicht fest, daß Stambulow einer privaten Rachehat zum Opfer gefallen sei, und sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Regierung gegen die von Berliner und Wiener Blättern erregte künstliche Agitation auf der Hut sein werde. „Matin“ sagt, das Andenken Stambulows werde durch zahlreiche Mißthaten befleckt bleiben, aber man müsse vielleicht bei seiner Beurtheilung dem Mitleid Rechnung tragen, in das er sich gestellt fand. Komplott und Mord ständen in Bulgarien in Blüte und in den Augen des Diktators hätten die von ihm befohlenen Justizmorde als einfache Schutzmaßregeln erscheinen können. — Von russischen Blättern äußert sich der „Swjet“: Der gefallene Feind ist kein Feind. Wenngleich die Regierung Stambulows bitter für Bulgarien und feindlich gegen Rußland war, ist Stambulow doch einer der hervorragendsten bulgarischen Staatsmänner gewesen. De mortuis nil nisi bene. — Die „Nowoje Wremja“ spricht aus, mit Stambulows Tode komme gleichsam eine lange Periode dunkler Tage, welche Bulgarien durchlebte, zum Abschluß. Europa stehe nunmehr vor einer neuen Lage der Dinge. Was Rußland angehe, so werde es sich jedenfalls anders zu den jetzt in Bulgarien bevorstehenden Ereignissen verhalten. Die russische Regierung werde alles thun, um Bulgarien die Verbesserung seiner traurigen Fehler zu ermöglichen, allein die wahren bulgarischen Patrioten müßten im Auge behalten, daß keinerlei Abweichungen von dem Programme der völligen

## Rezel.

Eine Dorfgeschichte von E. von der Decken.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Und wieder theilte sich die geheime Kraft des Bewußten dem Unbewußten mit, und am Geißt sich haltend, taumelte der Knabe wie ein Kind, das seine ersten Schritte macht, in die geöffneten Arme seiner Pflgerin, die ihn ungestüm liebte.

Auch den Knaben hatte die freiere Bewegung ergötzt, und von nun an strebte er täglich von selbst, den Versuch zu wiederholen, und täglich wurden es der Schritte mehr, die er machte.

Ursel wußte noch mit der Spindel umzugehen, und so überließ sie der Rezel den Hocken. Wenn der Thau nicht zu stark war, dann saßen sie unter den Tannen, und wenn's kühl war, drinnen in der Stube und spannen den Flach für die Bauernfrauen unten im Thale.

Eines Abends, sie saßen der Rühle wegen drinnen im Stübchen, vergnügte der Gwistel sich wieder, seine neuerworbene Geschicklichkeit zu üben, indem er sich an den Zimmergeräthen entlang tastete und unverdrossen die Kunde machte in dem engen Raume. Wenn er bei Rezel angekommen war, drückte er allemal seinen Kopf unter stumpfem Lachen in des Mädchens Schoß und ließ sich streicheln. Dann nahm er die Wanderung wieder auf, und freute sich, wenn Rezel ihn dafür lobte.

„Ursel,“ sagte sie, „wie nur so ein armes Kind, das doch nichts verschuldet hat, so werden kann? Mir zerreißt's oft das Herz, wenn ich es sehe. — Ich denke manchmal, der Bauer hat sich still daran zu Tode gequält.“

„Und wenn er es hätte — weißt Du — es muß alles so sein, um der großen Seele wegen.“

„Ja, Ursel, das versteh' ich nicht, was Ihr da immer sagt. Ich hab' mein' Seele für mich und ein jedes hat's so, und was Ihr da von einer Weltseele red't, das geht mir nicht ein.“

„Glaub's wohl,“ meinte die Alte, „ich wüß't's auch nicht, wenn mir's der Anton nicht hätte' gesagt und der Vincenz. — Aber die haben's mir auch erst gesagt, wie sie sind wieder- gekommen.“

„Wiedergekommen? — Von wo?“

„Nun, von da, wo sie jetzt sind.“

Rezel war das wunderliche Reden der Alten gewöhnt; bei- nahe war sie selbst schon in diesen Gedankenweg gekommen. Die Ursel sprach viel von den Verstorbenen, und mit Lebenden kamen sie nicht zusammen. Da verkehrte auch sie in ihren Gedanken am meisten mit ihren Todten. Sie fühlte sich von ihnen umgeben, sprach mit ihnen, und diese kannten all ihr Denken.

„So meint Ihr, wir hätten alle zusammen eine Seele?“ fragte sie.

„Nein, Marie-Anne.“ Ursel verfiel immer mehr in die Gewohnheit, in Rezel deren Mutter zu sehen, und das Mädchen ließ sie gewähren. „Nein, so mein' ichs nicht. Aber das, woraus eines jedweden Seele gemacht ist, und nicht bloß die, sondern alles, was lebt, die Erde und die Bäume und die Gräser und die Kräuter, und alles — das ist der große alleinige Wille von dem einen. Und siehst Du, das ist die große Seele, und um der willen muß alles so sein, wie es ist.“

„Um der' willen! Was hat's denn der Eine für 'ne Freud' dran, so ein arm's Menschenkind zu verkümmern und so einem Guten, Ehrlichen, wie dem Bauern, das Herz drüber zu zerbrechen?“

„D Du! Sei stille, daß sie Dich nicht hören, die von dort her sind. — So ein Unverstand!“

„Was, Unverstand, Ursel, ich kenn's doch nicht besser!“

„So sollst's kennen lernen. Merk' auf! Die große Seele, die in der Welt ist, muß wieder hin, wo sie hergekommen ist. Das drängt und ringt immer nach dort, und alles, was geschieht, ist nur ein Drängen dahin.“

„Wo hin?“

„Ich weiß nicht, aber dahin, wo alles Licht ist und kein Dunkel und kein Verwirrniss mehr.“

Rezel schwieg in Gedanken versunken. Dann begann sie wieder:

„Aber Ursel, alles das Leid von jedweden, woher kommt das?“

„Jedweden sein Leid ist nicht sein alleiniges Weh, das ist bloß ein Stück von dem großen, das die Weltseele zusammenhält.“

„Zusammenhält? Brauch't's denn dazu des Leid's?“

„Ja schon. Die große Seele will zurück zu Gott, aber der Teufel will sie für sich haben, und damit er sie nicht kann losreißen von ihm, hat Gott sie an sich gefettet und unter sich verknüpft, und diese Kette ist der Schmerz. Und wo in ein Leben der Schmerz kommt, da schlingt sich die Kette darum, welche die große Seele an Gott anschließt.“

Wieder schwieg das Mädchen; dann sagte es mit einem Seufzer:

„Und doch, Ursel, manch' einem seine Ketten sind nicht so schwer und drücken nicht so hart, wie die von einem andern. Warum muß das so sein?“

Wie die Alte jetzt antwortete, zitterte fast eine Freude durch ihre Stimme.

„Das hab' ich gerad' auch von meinem Anton gelernt,“ sagte sie. „Ich hab' wohl manchmal gedacht, ich hätt' lieber ein anderes Stück von dem großen Schmerz, als gerade das meine. Aber da hat mir der Anton gezeigt, daß ich ja dann nicht hätt' ihn haben können und den Vincenz, und da wolt' ich doch lieber sie beide haben, als einen kleineren Schmerz.“

— Schau, es ist ganz auf ein Haar abgewogen mit dem Haben und mit dem Schmerz. Wer nichts hat oder wenig, der hat auch keinen Schmerz oder nur wenig. Wer viel hat, der bekommt auch ein großes Theil von dem großen Schmerz.“

Der Sommer schwand und der Herbst kam übers Land. Die Spinnstunden, in denen die Alte und das Mädchen einander gegenüber saßen, wurden immer länger. In der Leuchtersehere steckte der Kienpahn und warf sein rothes Licht auf die beiden Gesichter. Das junge war meist laufchend zu dem alten gelehrt. Ursel erzählte von vergangenen Zeiten, da sie noch Magd gewesen auf dem Gehöft von Marie-Annes Eltern und manchmal vergaß sie die Gegenwart und meinte, Rezel sei die Marie-Anne, und sie saßen unten im Enderhof und spannen. Dann sprach sie von ihrem Anton, der damals um sie gefreit; von dem Hainbauernsohn drüben im andern Land sprach sie auch, der bei einer Hochzeit in der Gefreundschaft die Marie-Anne gesehen und von da an immer Gelegenheit gesucht hatte, ihr zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung der Dinge in Bulgarien laut den Stipulationen des Berliner Vertrages zu erwarten sind.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Hongkong vom 18. d. Mts. ist die japanische Seeexpedition nach Süd-Formosa aufgegeben, weil der Monsun eine Landung unmöglich macht. Die Japaner sind gezwungen, trotz der Regenzeit und der dadurch angeschwollenen Wasserläufe einen Landmarsch von 200 Meilen zu machen. Die Truppen in Tamfui warten auf Verstärkungen aus Japan.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli 1895.

— Se. Majestät der Kaiser machte gestern einen Spaziergang in Gese und nahm die Abendmahlzeit an Bord des Begleitschiffes „Gefion“ ein. Heute setzte der Kaiser die Reise nach Herfordland fort.

— Am heutigen 25jährigen Gedenktage der französischen Kriegserklärung ließ der Kaiser Kränze an dem Sarge des Kaisers Wilhelm I. im Mausoleum zu Charlottenburg und an dem Sarge des Kaisers Friedrich in dem Mausoleum an der Friedenskirche zu Potsdam niederlegen. Der General der Infanterie und vortragende General-Adjutant v. Hahnle hatte sich zu diesem Zwecke im Paradeanzug nach Charlottenburg bezw. Potsdam begeben. General von Hahnle war von dem Oberst und Abteilungschef von Billaume begleitet.

— Wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, verlautet aus Hofkreisen in Peterhof, daß daselbst ein Handschreiben Kaiser Wilhelms dem Zaren überreicht wurde. Die Nachricht ist bisher von anderen Seiten nicht bestätigt worden.

— Der besondere Schmuck, welchen der Kaiser den Fahnen und Standarten verliehen hat, wurde am Freitag Vormittag an den Feldzeichen der Berliner Garnison im Zeughaus befestigt. Der Generalleutnant Graf von Wartensleben verlas nach dem Eintreffen der Fahnen die allerhöchste Kabinetsordre vom 27. Januar d. J. und gab dem Befehl zur Schmückung. Hierauf befestigten die Herren Regimentskommandeure die von jedem Truppenteile zur Stelle gebrachten Brüche von Eichenlaub an den Spitzen der Standarten bezw. Fahnen. Nach dem vom Generalleutnant Graf von Wartensleben ausgebrachten Hoch auf den Kaiser wurden die Feldzeichen nach dem Schlosse zurückgebracht, worauf die Truppen abrückten.

— Graf Ranig hat sein Amt als Vorsitzender im Vorstand des pommerischen Zweigvereins, des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, das er seit der Begründung verwaltet, wegen hohen Alters niedergelegt. An seiner Stelle ist Landesdirektor Höppner zum Vorsitzenden gewählt worden.

— In der Begleitung des Gouverneurs v. Wischmann auf der Reise nach Deutsch-Nassau befindet sich dessen unverheiratete Schwester. Frau v. Wischmann kann ihren Gatten jetzt nicht begleiten, sondern ihm erst im nächsten Jahre folgen; es wurde aber durchaus gewünscht, daß eine Dame der Repräsentation des Hauses in Dar-es-Salaam sich annimmt und so schloß sich Fr. Wischmann ihrem Bruder an.

— Inbetreff der Errichtung einer Landeshauptmannschaft am Tanganika und der in Aussicht genommenen Verlegung des Dr. Peters auf diesen Posten schreibt die „Kreuzztg.“: Wie verlautet, hat Dr. Peters selbst das Ersuchen gestellt, ihm in den Kolonien einen Wirkungskreis zu geben. Daraufhin hat die Verwaltung beschlossen, am Tanganika einen Landeshauptmannsbezirk zu errichten, und auf eine Antrage hat sich Dr. Peters zur Uebernahme desselben bereit erklärt. Weiter ist noch nichts geschehen; außerdem hat Dr. Peters einen dreimonatlichen Urlaub wegen eines Augenleidens nachgesucht. Auch die Angabe, daß der neue Landeshauptmann am Tanganika ganz unabhängig vom Gouverneur gestellt werden sollte, ist nicht zutreffend. Der neue Bezirk und dessen leitender Beamter bleiben zur Verfügung des Gouverneurs; nur ist es selbstverständlich, daß der Landeshauptmann schon wegen der großen Entfernung des Tanganika eine größere Macht und Bewegungsfreiheit erhält, als andere Kolonialbeamte.

— Eine Anzahl hervorragender Berliner Geschäftsinhaber und Fabrikbesitzer wird, wie ein Berichterstatter meldet, einen Aufruf veröffentlichen, am Sedantage durchweg alles Geschäft ruhen zu lassen und den 2. September zu einem großen Volksfeste zu gestalten. Auch die Reichspost soll beabsichtigen, am 2. September den Dienst einzuführen.

— Der bekannte protestantische Reichstags-Abgeordnete Haas in Metz erklärte den anderen lothringischen Abgeordneten, daß er sein Reichstagsmandat niederlegen und in einigen Wochen nach Nancy überfiedeln werde.

— Zur Vermehrung der Richterstellen soll, wie ein parlamentarischer Berichterstatter wissen will, im nächsten preussischen Etat ein größerer Betrag eingestellt werden.

— Der „15. deutsche Glasertag“ wurde am 15. d. M. in Nürnberg durch den Vorsitzenden des „Central-Verbandes“ Jessel (Berlin) eröffnet und vom Reichsrathe Beckh namens der Stadt, vom Obermeister Köbler namens der Nürnberger Organisation begrüßt. Der vom Schriftführer Kaspar (Berlin) erstattete Jahresbericht erwähnt, daß der Verband keine Partei-Interessen verfolge und zur Zeit 75 Innungen mit 1599 Mitglieder und außerdem 125 Einzelmitglieder umfasse, das heißt 80 Mitglieder mehr als 1894. Der Vorsitzende hofft von den bei der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen auf Grund der Zwangsinnungen ersprießliches. In Norddeutschland stehe es besser als in Süddeutschland mit den Zwangsinnungen; jedenfalls könne die Handwerkerkammer jetzt mehr auf Berücksichtigung ihrer Wünsche hoffen. Obermeister Köbler bespricht die Nürnberger Organisation und bezeichnet die Sozialdemokraten und Freisinnigen als handwerkerfeindlich; er tritt für den Befähigungsnachweis ein.

— Das Berliner Landgericht hat die vom Staatsanwalt beantragte Klage gegen den Abgeordneten Dr. Böckel wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeit abgelehnt.

Hamburg, 19. Juli. Der Hamburger Senat beabsichtigt für zwei Millionen Mark eine sehr umfangreiche Quarantänestation für ausländische Schiffe anzulegen.

Madrid, 18. Juli. Der königliche Hof ist gestern Abend nach St. Sebastian abgereist; eine zahlreiche Menge brachte bei der Abfahrt Hochrufe aus.

### Ausland.

Bern, 18. Juli. Der Bundesrath Karl Schenk ist heute an den Folgen des am 8. d. Mts. erlittenen Unfalles gestorben.

Rom, 19. Juli. Gegenüber dem in Berlin verbreiteten Gerücht von einer Erkrankung des Königs ist zu konstatieren, daß König Humbert sich sehr wohl befindet. Er gewährt täglich Audienzen und macht täglich Spazierfahrten. Gestern empfing er den Deputirten Bioneni und den General della Penne. Dergleichen empfing er gestern die Minister in Generalaudienz zur Unterzeichnung von Dekreten.

Paris, 18. Juli. Der Ministerrath empfing die Mittheilung von der Demission des Rathes der Ehrenlegion und beschloß, daß der seine Entlassung nachsuchende Rath in Funktion bleiben solle, bis die Reorganisation desselben stattgefunden habe. — Oberst Archinard ist zum Direktor des Vertheidigungsdienstes im Kolonial-Ministerium ernannt worden.

Paris, 19. Juli. Präsident Faure reist am 25. Juli nach Havre, wo er bis zum 6. September bleibt, während welcher Zeit der Ministerrath in Havre abgehalten werden wird.

Paris, 19. Juli. Sarbou wurde zum Kommandeur, Durget und Theuriet zu Offizieren und Catulle und Mendis zu Rittern der Ehrenlegion ernannt.

Heidelberg, 19. Juli. Der vierte allgemeine deutsche Journalisten- und Schriftstellertag wurde heute Vormittag im großen Saale des Museums eröffnet. Gestern Abend trafen aus allen Theilen Deutschlands eine sehr große Zahl von Theilnehmern ein und wurde im Stadtgarten begrüßt. Die Stadt ist aufs schönste geschmückt. Das Wetter ist schön.

Petersburg, 19. Juli. Nach einer amtlichen Veröffentlichung ist bisher der vierte Theil der gesammten Hauptlinien der sibirischen Eisenbahn erbaut. Hierfür wurden 73 437 111 Rubel verausgabt. An dem Bau waren 70 225 Personen beschäftigt. Den vorliegenden Berichten zufolge war die Beschaffung von Arbeitern sichergestellt. Die thatsächliche Untoßen sind mäßiger, als sie veranschlagt waren. Für die Amur-Bahnstrecke werden augenblicklich günstigere Tracen ermittelt. Der Kaiser sprach seine Zufriedenheit über das günstige Fortschreiten des Baues aus. Die „Swjet“ meldet: Die Errichtung eines besonderen Hafens für die Küstenfahrerei bei Batum solle nunmehr in Angriff genommen werden.

### Provinzialnachrichten.

Strasbourg, 18. Juli. (Bei der Berufs- und Gewerbezahlung) wurden in unserer Stadt in 1323 Haushaltungen 3396 anwesende männliche und 3083 weibliche Personen ermittelt; es wurden 162 Landwirtschafts- und 255 Gewerbetreibenden ausgemittelt. — Die nach der Bürgerliste auszubringende Steuer, mit Ausschluß der fingirt veranlagten, beträgt 68 139,94 Mark.

Culm, 18. Juli. (Verschiedenes.) Der Herr Regierungspräsident hat genehmigt, daß weitere 259 russisch-polnische Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben bis spätestens zum 15. November beschäftigt werden dürfen. — Nach einer Verfügung des General-Kommandos des 17. Armeekorps werden bei der in den Tagen vom 22. bis 24. d. Mts. bei den Ortschaften Wl. Waldau, Pillewitz u. s. w. stattfindenden Gefechtsübung mit Artillerie die Fuhrtruppen aus Thorn mit der Eisenbahn herangezogen werden, damit Quartiere in nur ganz geringem Maßstabe in Anspruch genommen werden brauchen. — Der schlesische „Wassergesellschaft“ hat, wie man sich erinnern wird, vor einem Jahre im Auftrage der Eisenbahnverwaltung u. a. in der Nähe des Bahnhofes Gottesfeld Forschungen nach Trinkwasser angestellt. Er bezeichnete damals eine Stelle, an der man in Tiefe von etwa 40 Metern gutes Wasser finden werde. Die Bohrungen haben jetzt stattgefunden und man hat in der That in Tiefe von 41—45 Metern reichlich Wasser gefunden, das sich in der Höhe auf 15 Meter normal hält. Die Analyse wird ergeben, ob es besser ist, als das bisher zur Verfügung stehende Wasser, welches eisenhaltig ist.

Graudenz, 19. Juli. (Gesundheits-schädliche Wohnungen. Brand.) Eine ganze Anzahl kleiner Wohnungen in Graudenz sind von Herrn Kreisphysikus Dr. Heynacher als gesundheits-schädlich befunden worden und müssen demnach geräumt werden. Einige Wohnungen sind bereits geschlossen worden. — Gestern Nachmittag entstand auf dem Rittergute Engelsdorf, Kreis Graudenz, im Geflügelstall Feuer, welches das ganze Gebäude bis auf die alte Burgmauer einäscherte. Bei den Vörsarbeiten ereignete sich leider ein Unglücksfall, indem ein Arbeiter vom herunterstürzenden Dache schwer verwundet wurde, so daß er in's städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Krojanke, 19. Juli. (Die Entenjagd) ist hier in diesem Jahre wenig lohnend. Die Enten, die ihr Brutgeschäft in diesem Jahre schon sehr früh verrichtet hatten, haben nämlich zumest die mehr geschützteren großen Seen zu ihrem Aufenthaltsorte aufgesucht.

Kreis Friedland, 18. Juli. (Abnormität.) Vor einiger Zeit gebar die Arbeiterfrau B. in R. einen Sohn, der an der rechten Hand zwei ausgebildete Daumen hatte. Als das Kind einige Wochen alt war, entfernte der Arzt den einen Daumen, und heute ist an der Hand des Kindes nichts Abnormes mehr zu bemerken.

Danzig, 19. Juli. (Ueberfahren.) Das königliche Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Am Donnerstag Nachmittag wurde am Chauffeeübergang vor der Haltestelle Sobbowitz ein mit einem schein gewordenen Pferde bespannter Wagen von der Lokomotive gefaßt und zerrümmert, dabei kam die Frau eines Kübenbauunternehmers ums Leben. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Seeburg, 16. Juli. (Blutergiftung.) Der Outsbefitzer Lieutenant Thiel auf Runkendorf hatte Hühneraugen und schnitt sie selbst aus, wodurch er sich eine Blutergiftung zuzog. Es wurden sofort Ärzte zu Rathe gezogen, und diese beschlossen, ihn nach Königsberg in die Klinik zu schicken, was auch geschah. Gestern wurde Herr Th. das Bein abgenommen, und heute traf schon die Todesnachricht ein.

Gutstadt, 17. Juli. (Werbholler Fund.) Der Eigentümer Woynd in Heiligenthal hat dem „Sejell.“ zufolge in der vergangenen Woche beim Abbruch eines uralten Hauses in einer Mauer einen großen Topf mit Geld gefunden, theils Silbermünzen in der Größe eines Fünfmärkchens, theils Goldstücke, die etwas größer als ein Zwanzigmärkchen sind. Das Geld stammt aus der Zeit der Ritter.

Bromberg, 18. Juli. (Stadtverordneten-Beschlüsse.) In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Vorlage des Magistrats betreffend die Ausschreibung der Stelle eines besoldeten Stadtraths mit einem Jahresgehalt von 4500 Mark angenommen. Die Vorlage des Magistrats betreffend die Bewilligung von 4001 Mark zu den Kosten der Errichtung eines Verwaltungsberichts für 1883 bis 1888 wurde wiederholt abgelehnt. Für dieselbe erhoben sich nur zwei Stadtverordnete. Dieser Gegenstand hat die Stadtverordneten schon seit einigen Jahren in mehreren Sitzungen beschäftigt und stets hat die Versammlung sich gegen die Gewährung dieser Summe ausgesprochen. Die Vorlage stammt noch aus den Zeiten unersetzlicher Oberbürgermeisters, jetzigen Regierungsraths Bachmann in Osnaabrück. Derselbe hatte den Verwaltungsbericht ausgearbeitet, denselben drucken und zur Vertheilung an die Behörden und die Stadtverordneten gelangen lassen. Es ist ein recht voluminöses Buch geworden und dies erklärt auch die nicht unbedeutenden Kosten des Druckes — über 4000 Mark. — Da nun Herr Bachmann den Bericht hat drucken lassen, ohne vorher die Stadtverordneten wegen der Kosten zu befragen, so lehnten sie die nachträgliche Genehmigung ab und stellten dem Magistrat, welcher die Druckkosten schon zu Bachmann's Zeiten bezahlt hat, anheim, sich an den Besteller zu halten und von demselben evtl. im Klagewege den Betrag einzusuchen. Ein derartiger Beschluß ist, so oft die Vorlage an die Versammlung trat, jedesmal gefaßt worden.

Posen, 19. Juli. (Der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein) ist heute Nachmittag hier eingetroffen, um die Gewerbeausstellung zu besichtigen und alsdann die Rentengutsanstellungen in Krzyzowitz zu besichtigen.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Juli 1895.

(Personalien.) Der Gerichtsassessor Samulon in Osterode Ostpr. ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Graubenz zugelassen worden. — Der Rechtskandidat Max Ruperti aus Grubno ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen. — Der Amtsgerichts-Sekretär Kleophas in Schönau ist in gleicher Amtsbeziehung an das Landgericht in Thorn verlegt worden.

(Militärdienst der Volksschullehrer.) Bezüglich einer Erweiterung der militärischen Ausbildung der Volksschullehrer ist zwischen den beteiligten Zentralbehörden vereinbart worden, daß schon jetzt und bis zur endgültigen Regelung den unmittelbar aus dem Seminar nach bestandener Prüfung auscheidenden Lehramts-Bewerbern freigestellt sein soll, ein Jahr bei der Fahne, anstatt der bisherigen zehnmonatigen Uebung zu dienen.

(Ausnutzung der Wasserkraft.) Wie wir vor einiger Zeit mittheilten, war Professor Inge an der technischen Hochschule zu Aachen mit einer gründlichen Prüfung zunächst der in der Provinz Ostpreußen vorhandenen, nicht oder nicht voll wirtschaftlich ausgenutzten Wasserkraften und der zweckmäßigsten Art der Verwertung derselben betraut. Die Ergebnisse dieser Prüfung, bei der sich herausgestellt hat, daß in dem genannten Landestheil über Erwartungen reiche Wasserkraften der Kugbarmachung harren, bilden zur Zeit den Gegenstand der Erörterung der beteiligten Ministerialreferenten zu dem Zwecke, diese Naturkräfte für die wirtschaftliche Hebung der Provinz thunlichst nutzbar zu machen.

(Eine neue Industrie für Ost- und Westpreußen) wie überhaupt für alle Länder, welche Torf-Kultur betreiben, bietet sich durch die Verwertung der Torffaser. Man kannte bisher den Torf nur als Feuerungsmaterial. Nun hat sich herausgestellt, daß die Torf-Faser zur Herstellung von unendlich vielen Gegenständen geeignet ist, deren man zum täglichen Leben bedarf. Man fertigt aus Torf-Faser-Wolle Käuferstoffe, Teppiche, Schlafdecken. In Holland sind bereits große Fabriken entstanden, welche Torf-Faser herstellen und aus derselben wiederum alles mögliche fabriciren. Unfern industriearmer Provinzen, wo Torf-Kultur in ausgedehntem Maße betrieben wird, wäre durch Aufnahme dieses neuen Gewerbezweiges die Aussicht auf eine vielleicht in Zukunft sehr blühende Industrie eröffnet. Die gepresste Faser gleicht dem Eisenblech. Kleine Kabinett und Stuhlbezüge sind bereits daraus gearbeitet, ebenso Tapeten.

(Die Obst- und Garten-Aussichten) sind nach umfassenden Ermittlungen der Zeitschrift „Praktischer Ratgeber in Obst- und Gartenbau“ für ganz Deutschland folgende: Apfel gut bis mittel, Birnen mittel bis gering, Hausweiden mittel, Pflaumen mittel bis gering, Süßkirschen mittel, Sauerkirschen gut bis mittel, Pfirsiche sehr gering, Aprikosen sehr gering, Stachelbeeren gut, Johannisbeeren gut, Himbeeren gut, Erdbeeren sehr gut bis gut, Brombeeren gut bis mittel, Heidelbeeren gut, Wallnüsse mittel bis gering, Haselnüsse mittel bis gering.

(Sommertheater.) Gestern gelangte das dreitägige Lustspiel „Heinrich Heine's Jugendliebe“ von A. Reiz (Pseudonym von M. Cohn) im Viktoriatheater zur Aufführung. Durch die in dem Stücke vorhandene getreue aus dem Leben gegriffene Figur des Hühneraugenoperators und Lotteriekollektors Hirsch, den Herr Direktor Verhulst in Typus und jüdelndem Jargon ganz vortrefflich zur Darstellung brachte, konnte das Interesse der Zuschauer bis zum letzten Akt hoch gehalten werden. Im übrigen gab das Stück Herrn von Stahl in der Rolle Harry Heine's Gelegenheit seine außerordentliche Befähigung für das Liebhabertum wieder einmal darzutun. Der Saal war leblich besetzt und folgten die Besucher nicht mit ihrem Beifall. Vor, während der Pausen und nach Schluß der Vorstellung wurde im Garten von der Kapelle des 21. Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hiege konzertirt. Da das trefflich ausgebildete Musikkorps fast vollständig war, so war das Konzert von bester Wirkung. Ein Feuerwerk, das spät abends abgebrannt wurde, beendete das Gartenfest. — Heute ist kein Theater. Morgen, Sonntag, wird Herr Robert Hartmanns Drama: „Johann Gottfried Röhmer oder das Thorner Blutgericht“ zum zweiten Male aufgeführt. Die Aufführung wird sich diesmal voraussichtlich schon viel glatter vollziehen und dürfen die beim ersten Male beobachteten Mängel gänzlich fortfallen.

(Der Krieger-Verein) unternimmt morgen Nachmittag eine Wandpartie nach Rudat, wofür im Garten des Herrn J. O. Jenzki verweilt werden wird. Großes Militär-Konzert des Trompetenkorps des Ulanen-Regiments verbunden mit Schachtmuff wird für Unterhaltung sorgen, desgleichen verschiedene Volksbelustigungen, eine Tombola, ferner das Auslassen von Luftballons. Abends wird der Garten bengalisch beleuchtet und ein Feuerwerk abgebrannt werden. Auch ein Tänztchen soll sich daran schließen. Die Abfahrt nach Rudat erfolgt per Wagen nachmittags um 2 1/2 Uhr mit Musik vom Kriegerdenkmal aus.

(Ein Volks-, Kinder- und Erntefest) veranstaltet die Kriegerdenkmal-Thorn wie alljährlich morgen, Sonntag, Nachmittag im Wiener Café zu Moder.

(Ueber Zubereitung der Gräser für Makart-Sträuße) schreibt man: Beim Umherstreifen zur Sommerzeit in Wald und Flur ist es sehr verführerisch, die Hand zum Ein sammeln jener Gräser auszustrecken, welche im Winter, zu Makartsträußen geordnet, noch lange unser Heim schmücken können. Hat man geeignete Gräser gefunden, so reinige man sie gut von den unteren schmalen, grünen Sprossen, ordne sie in Bunde, hartrispige, härtere Arten je 70 bis 80 Stiele, die zarten, feintrispigen Gräser in kleinere Bunde von je 20—30 Stiel. Nun gilt es vor allem, die Gräser den intensiven wirkenden Sonnenstrahlen auszusetzen, indem man sie bündelweise aufhängt oder sie, dünn auseinandergelegt, auf einem recht sonnigen Rasenplatz ausbreitet; man muß sie dann aber öfters umwenden. Hier soll die Bleiche beginnen, die man dadurch befördert, daß man die Gräser mit einer Flüssigkeit aus 1 Kilogramm Weisstaub, 1/2 Kilogramm Schwefelsäure und 1 1/2 Kilogramm Seifenlauge zu 50 Kilogramm reinen Flüssigwassers oder destillirten Wassers tagüber wiederholt mittels einer Gießkanne besprengt, und sie dann sofort wieder dem warmen Sonnenlichte aussetzt. Dann setzt man zur Seifenlauge einige Tropfen Schwefelsäure, wäscht die Gräser vorsichtig darin, spült sie in reinem Wasser nach und läßt sie wieder im Sonnenlichte trocknen. Schließlich hängt man die vollständig getrockneten Gräser in große Glasgefäße, welche mit Wasserstoffsuperoxyd angefüllt sind. Besonders harte Gräser müssen vor dem Weichen einige Stunden in Spiritus gelegt werden, damit das Blattgrün ausgezogen wird. Die auf diese Weise gebleichten Gräser nehmen eine schöne gelbliche Farbe an.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-Direktor Wünsche; als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschberg, Bischoff und die Gerichtsassessoren Buchholz und Zehlfuß; die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Verhandelt wurde zunächst gegen den früheren Posthilfsboten Theophil Woynowski aus Culmsee wegen verschiedener Vergehen im Amte. An-geklagt war früher in Culmsee als Beamter angestellt. Die Anklage machte ihm den Vorwurf, daß er 18 Briefe, die durch seine Fahrlässigkeit, geöffnet und sich deren zum Theil recht werthvollen Inhalt rechtswidrig angeeignet, daß er ferner zwei Briefe unterdrückt, ein Messer und drei Paar wollene Strümpfe, sowie Invalditäts- und Alters-versicherungsmarken im Werthe von 10 Mk. der Postverwaltung entwendet habe. Woynowski wurde zu einer dreijährigen Gefängnisstrafe und zu jährigem Ehrverlust verurtheilt. Wegen fahrlässiger Brandstiftung hatte sich alsdann der Köpfermeister Josef Siudzinski aus Culmsee zu verantworten. Im November v. J. setzte der Angeklagte einen Dienstboten in der Wohnung des Posthilfsboten in Culmsee einen Brand an, der die Wohnung des Posthilfsboten verursachte und infolge dessen ein ständiger vorchriftswidriger und mangelhaft errichtet und infolge dessen Brand des Wohnhauses verursacht worden, bevor er noch größeren Umfang annehmen konnte, gelöscht wurde. Die Schuld des Angeklagten mußte darin gefunden werden, daß derselbe unter der Feuerung nicht genügend sicheres Mauerwerk gelegt habe, wodurch verhindert worden wäre, daß das Feuer sich dem unter dem Dien befindlichen Holzboden mitgetheilt hätte. Siudzinski wurde zu einer Gefängnisstrafe von 30 Mt. evtl. zu 5 Tagen Haft verurtheilt. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurden demnach bestraft folgende in Culm wohnhafte Angeklagte: Der Glaser Boleslaus Cusubius Bilinski mit 1 Monat, der Maurergeselle Bronislau Nabolski mit 2 Wochen, der Maurergeselle Johann Nabolski mit 2 Wochen, der Arbeiter Oskar Mertens mit 2 Monaten, der Tischlerlehrling Franz Josef Otto mit 2 Wochen und der Arbeiter Josef Spadzinski mit 2 Monaten Gefängnis. Unter der Anklage, sich der

Ruppel schuldig gemacht zu haben, betreten darauf der Maurer Johann Mondzielowski und dessen Ehefrau Marianna aus Gult die Anklagebank. Die Öffentlichkeit war während dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete gegen jeden der Angeklagten auf 3 Monate Gefängnis. Der des Betruges angeklagte Buchbindermeister Johann Garfowski aus Dober wurde freigesprochen. Eine Straffache wurde verurteilt.

(Ein starkes Gewitter), von Westen kommend, entlud sich gestern Nacht über unserer Stadt. Das Gewitter war von schwachen Regengüssen begleitet und dauerte von 11 bis gegen 2 Uhr. Die Temperatur hat sich infolge des Gewitters erheblich abgekühlt.

(Unfall.) Gestern mittags fand in der Heiligengeiststraße, hart am Trottoir vor dem Hause des Schuhmachermeisters Dopsch der Wagen des Besitzers Marohn aus Gurtke. Auf dem Wagen befanden sich zwei Frauen mit den von ihnen eingekauften Waaren. Ein herankommender Kollwagen, der von dem Kutscher ungeschickt gelenkt wurde, prallte so heftig gegen das Mische Fuhrwerk, daß dieses umstürzte. Die Frauen, die aus dem Wagen herausgeschleudert waren, trugen Verletzungen an Kopf und Armen davon. Der Kutscher, dessen Fahrlässigkeit den Unfall herbeiführte, fuhr unbekümmert hierüber davon; seine Personalien sind festgestellt.

(Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern auf dem Artillerieplatz. Beim Abfahren eines 21 Ctm.-Mörfers von einer Schanze stürzten zwei von den hiermit beschäftigten Kanonieren vom Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 am Abhange der Schanze nieder, während das im Rollen befindliche Geschütz über sie hinwegging. Hierbei erlitt der Kanonier Biesch, ein Sohn des in Moder wohnhaften pensionirten Eisenbahnbeamten Biesch, schwere innere Verletzungen. Sein Kamerad kam mit einigen leichten Hautabschürfungen davon. Der Schwerverletzte wurde mittels Tragvorsetz sofort nach dem Garnisonlazareth befördert. Sein Zustand ist äußerst bedenklich.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen. (Gesunden) ein Stulpenknopf im Viktoriaaal und eine Tabakdose im Glacis. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,78 Mtr. über Null; das Wasser fällt stetig. Wassertemperatur heute 22° C. — Eingetroffen sind die Dampfer „Warschau“ mit Ladung gemischten Inhalts und drei beladenen Rähnen für Warschau im Schlepptau, ferner „Alice“ mit Kaufmannsgütern und drei beladenen sowie zwei unbeladenen Rähnen im Schlepptau, beide aus Danzig. Eingegangen sind heute 5 Frachten verschiedener Güter.

Podgorz, 19. Juli. (Vaterländischer Frauenverein. Sommerfest.) In der gestrigen Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß der Verein jetzt 50 Mitglieder zählt und die Vereinskasse 27 Mark Bestand hat. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Beschlossen wurde, am Donnerstag den 5. August nachmittags im Garten zu Schließmühle einen Bazar zu veranstalten. Passende Geschenke hierzu, wie Kalbsbraten, Schreibzeuge, hübsches Spielzeug u. s. w. nehmen die Vorstandsmitglieder gern entgegen. — Die freiwillige Feuerwehr feiert am nächsten Sonntag in Schließmühle ein Sommerfest.

Steinau, 19. Juli. (Ernte.) Die Roggenerte ist nun auch in unserem Orte als beendet anzusehen. Alle Besitzer sind mit derselben sehr zufrieden. Stroh sowohl als auch das Korn lassen nichts zu wünschen übrig. Hat schon die überreiche Kleeerde des Landmanns Herz erfreut, so thut das die Roggenerte noch mehr. Eine Pracht ist es erst, die Weizenfelder anzuschauen. Bleibt das Wetter günstig, dann kann der Landmann mit Stolz nach beendeter Ernte auf seine gefüllten Scheuern blicken. — Auch für unsere Jünger naht das Ende ihrer Ernte. Sie können mit frohem Behagen auf die gefüllten Hönigstübel sehen. Die Bienen haben in diesem Jahre so reich getragen, wie schon seit langer Zeit nicht. Bei verständiger Bewirthschaftung brachte jedes Volk durchschnittlich 60 Pfd.; es sind aber auch manche darunter, die das doppelte brachten. Was nun die Güte des diesjährigen Hönigs anbetrifft, so ist derselbe nur vorzüglich zu nennen. Ein solches Hönigjahr befreit auch den anspruchsvollsten Jünger. Hoffentlich werden auch andere dadurch bewogen, es ebenfalls mit der Bienenzucht zu versuchen, wobei sie den Satz beachten mögen, daß „der Bienen nur den pflegt, der ihn pflegt.“

Von der Thorn-Briefener Kreisgrenze, 18. Juli. (Verschiedenes.) Die alte katholische Kirche in Rajonskomo, welche schon viele Jahrhunderte steht, wovon aber nur noch die Umfassungsmauern und Keller erhalten sind, soll nunmehr zum Abbruch gelangen. Der Abbruch nach haben die im Mauerwerk befindlichen Steine allein einen Werth von 3000 Mk. — Nicht herrliche Bauten entstehen jetzt in den zusammengehörigen Ortsteilen Kunst und Ordoowo, Kreis Brien. Kunst war früher eine Gracchast und nachdem jetzt die vielen Ländereien verkauft und in Parzellen getheilt sind, so werden jetzt viele und großartige Bauten ausgeführt. Wie verlautet, soll aus diesen Ortsteilen jetzt ein Stadtchen entstehen, weil der Umkreis sehr groß, die Lage zum Handel und Wandel vortheilhaft ist und in der Nähe sich auch die Hauptseisenbahn befindet.

Von der russischen Grenze, 18. Juli. (Auswanderung. Alles Familienstück. Unglück.) Die Auswanderungslust russischer Unterthanen hat in den letzten Jahren wesentlich nachgelassen. Während die Zahl derselben im Jahre 1892 noch 79 150 betrug, haben im vergangenen Jahre nur noch 39 650 die Reise nach Nordamerika gemacht. — Im Verlage des Landmannes F. zu Köstgen befindet sich ein noch gut erhaltener 163 Jahre alter geräucherter Schaffstinken. Dieses alte

Familienstück, ein Andenken an die Vertreibung aus Salzburg, hat sich bis heute von Familie zu Familie vererbt. — Auf der Entenjagd war dem Besitzer John A. in R. unvorsichtigerweise Erde in die Wundungen des Gesehrs gedrungen, jedoch es beim Schießen versprang. Mehrere Splitter der Röhre drangen dem unglücklichen Schützen derart in den Kopf, daß das Hirn bloßgelegt wurde. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, den jungen Mann am Leben zu erhalten.

### Mannigfaltiges.

(Selbstmorde in Preußen.) Im Jahre 1893 endeten in Preußen nach den bis jetzt erfolgten Feststellungen 6409 Personen, darunter 5135 Männer und 1274 Frauen ihr Leben durch Selbstmord. Seit dem Jahre 1869, in welchem die Erhebung der Nachrichten über Selbstmord auf besonderen Zählkarten eingeführt wurde, schwanken die Ziffern der jährlichen Selbstmordfälle auf 100 000 Lebende zwischen 11 und 22. Augenscheinlich nehmen sich jetzt Männer öfter als früher das Leben. Unter 1000 Selbstmördern befinden sich fast in jedem Jahre viermal mehr Männer als Frauen.

(Vor der Front verhaftet) ist in Hannover ein zur Uebung eingezogener Landwehrmann aus Hannover. Derselbe habe sich in der Kantine geäußert, er würde über die Einzelheiten des Dienstes, der seiner Ansicht nach zu schwer sei, im „Vorwärts“ Mittheilungen machen. Auf Befragen seiner Vorgesetzten soll der Landwehrmann erklärt haben, er sei Sozialdemokrat. Am Dienstag Nachmittag sei er darauf wegen Aufreizung vor der Front verhaftet worden.

(Ergriffener Betrüger.) Der Staatsanwalt in Leipzig meldet die Ergreifung des früheren vielfachen Millionärs und Diamantenhändlers Lippert, welcher seit Februar 1891 wegen Betruges verfolgt wurde.

(Verunglückte Fische.) Bei Ormes hioroad unweit Yarmouth schlug ein Fischerboot mit neun Fischern um. Sechs davon ertranken.

(Die Zahl der Schulkinder in Frankreich) ist nach amtlichem Ausweis von 1887 bis 1892 von 5 421 362 auf 5 408 743, also um 12 612, zurückgegangen. Die öffentlichen Schulen zählten 1887: 4 505 109, freien (Wart-)Schulen 916 253 Kinder; 1892 waren es 4 281 183 und 1 127 560. Die öffentlichen Schulen verloren 223 926, die freien Schulen gewannen 211 307 Kinder.

### Neueste Nachrichten.

Hamburg, 20. Juli. Der in Altona vom Amte suspendirte Hauptassistent der Gasanstalt ist wieder in Ehren eingesetzt worden. Alle Denunziationen gegen ihn haben sich als unwahr erwiesen. — Aus Santos wird telegraphisch gemeldet: Durch eine Dynamitexplosion wurden dreißig Personen verwundet, eine sofort getödtet. Eine größere Anzahl Häuser wurde zerstört.

Kendzburg, 19. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr schlug der Blitz während eines starken Gewitters in das hier formirte Lehrbataillon, das unter Lieutenant Reid auf dem Gergitzplatz Uebungen abhielt. Er warf zwei Glieder zu je 16 Mann nieder. Ein Gefreiter ist todt, vier Lehrer liegen schwer verletzt darnieder.

Rotterdam, 19. Juli. Zwei holländische Kriegsschiffe sind bei dem deutschen Geschwader, das nach Tanager geht, eingetroffen.

London, 19. Juli. Bis heute Nachmittag sind gewählt 316 Unionisten, 183 Liberale, 6 Parnelliten, 41 Antiparnelliten und 2 Arbeiterpartei. Die Unionisten haben 69, die Liberale 14 Sitze gewonnen. Der frühere Minister Asquith ist wiedergewählt.

Wien, 19. Juli. Aus Sofia meldet die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Ein aus Pskol soeben eingelaufenes Telegramm des Kaisers Franz Josef drückt der Wittve Stambulows das Beileid des Monarchen aus. Ein heute eingelaufener Expresszug brachte eine Anzahl von Kränzen, welche zum Theil aus weiter Ferne kommen. Aus den Provinzen treffen Deputationen ein.

Sofia, 19. Juli. Die Geschützjüge des aufgebahrten Stambulows sind friedlich. Die über die Brust gekreuzten Arme zeigen leere Manschetten. Bei den letzten Augenblicken Stambulows waren zugegen seine Gattin, Mutter, Schwester und sein Bruder; ferner Petkow und die Aerzte. Stambulow hinterläßt ein sehr bescheidenes Vermögen, welches gerade hinreicht, seine Wittve und seine drei Kinder nach bulgarischen Verhältnissen anständig zu erhalten. Die Freunde des Stambulow'schen Hauses glauben, daß die Wittve Bulgarien verlassen werde.

Aus einem Interview mit Petkow berichtet ein hier anwesender Journalist, daß Petkow erklärt habe, das Attentat sei zweifellos vor langer Hand vorbereitet und es sei Absicht der Polizei gewesen, die Mörder entweichen zu lassen.

Sofia, 20. Juli. Als der Kommandant der Garde im Auftrage des Fürsten Ferdinand einen Kranz an der Bahre Stambulows niederlegen wollte, wurde dies von Frau Stambulow energisch zurückgewiesen, da ihr Gatte bei der Operation in Gegenwart der Aerzte und mehrerer Diplomaten den Fürsten als seinen Mörder bezeichnet habe. Fürst Ferdinand hat darauf telegraphisch jede Betheiligung seines Hofstaates bei der Leichenfeier verboten.

Guatemala, 19. Juli. In Amatitla fand ein heftiges Erdbeben statt, wodurch mehrere Häuser einstürzten. Eine Anzahl Personen wurde getödtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

120. Juli. 119. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-05	219-
Wechsel auf Warschau kurz	218-90	218-80
Preussische 3% Konsols	100-	100-
Preussische 3 1/2% Konsols	104-50	104-50
Preussische 4% Konsols	105-20	105-20
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-75	99-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-50	104-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69-75	69-75
Polnische Liquidationspfandbriefe		
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	101-70	101-60
Österreichische Antheile	219-	218-25
Österreichische Banknoten	168-40	168-25
Weizen gelber: Juli	144-50	141-50
Oktober	148-25	146-25
loto in Newyork	70 3/4	71-
Roggen: loto	123-	123-
Juli	123-	121-25
September	126-50	124-75
Oktober	128-25	126-50
Safer: Juli	130-25	130-
Oktober	126-75	124-75
Rübsöl: Juli	44-	43-90
Oktober	44-	43-90
Spiritus:		
50er loto		
70er loto	37-50	37-50
70er Juli	41-30	41-20
70er Oktober	41-10	40-90
Distikt 3 pSt., Bombardinstaub 3/4, pSt. resp. 4 pSt.		

Königsberg, 19. Juli. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pSt. unverändert. Ohne Zufuhr. Gefündigt — Liter. Volo kontingentirt 58,00 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez., nicht kontingentirt 38,25 Mk. Br., 37,50 Mk. Gd., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 20. Juli 1894.

Wetter: regnerisch. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen gedreht, schwerer Abfah, 126 Pfd. bunt 141 Mk., 129/30 Pfd. hell 143 Mk., 132 Pfd. hell 144 Mk. Roggen sehr matt, 119/20 Pfd. 111/2 Mk., 122 Pfd. 113 Mk. Gerste ohne Handel. Erbsen fast geschäftslos, gesunde Futterwaare 104 Mk. Safer inländischer gesunder 112/7 Mk.

21. Juli: Sonnen-Aufg. 4.05 Uhr. Mond-Aufg. 2.10 Uhr Morg. Sonnen-Untg. 8.07 Uhr. Mond-Untg. 8.15 Uhr. 22. Juli: Sonnen-Aufg. 4.06 Uhr. Mond-Aufg. 3.40 Uhr. Sonnen-Untg. 8.05 Uhr. Mond-Untg. 8.43 Uhr.

Zurückgesetzte Seidenstoffe  
sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreis. und Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 56 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private, Tausende v. Anerkennungs-schreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.  
**Adolf Grieder & Cie.,** Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich, Königl. Spanische Hoflieferanten.

**Pferde-Ankauf.**  
3 Reitpferde,  
4 bis 5 jährig, nicht Schimmel, zum freihändigen Ankauf gesucht.  
Anerbieten an das **Plauen-Regiment** von Schmidt in Thorn bis 24. Juli d. J.  
**Reitpferd,**  
ein- und zweispännig sicher gefahren, zu verkaufen. Off. unt. 1111 i. d. Exp. d. Htg.  
**10 000, 7500 u. 6000 Mark,**  
auch getheilt, sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vergeben. Näheres  
Th. Schröter, Thorn, Windstraße 3.  
**1 Grundstück**  
mit 2 neuen Häusern  
a 7 und 2 Wohnungen  
und etwas Land ist  
frankreichs halber preiswerth zu verkaufen. Das Grundstück liegt  
15 Min. von Thorn entfernt.  
Kather, Modcr, Rayonstr. 2,  
gegenüber dem Wollmarkt.  
**Günst. Hauskauf,**  
vortheilhafte Kapitalanlage.  
Schönes Privathaus, Neustadt,  
nur 5 Abtgeld (6000 Mk.), billig z. Kostenpr.  
(25 000 Mk.) zu verkaufen. Anz. 5-6000 Mk.  
C. Pietrykowski, Gerberstraße 18, 1 Tr.  
**Kleingemachtes trockenes Brennholz**  
frei Haus, pro Amtr. 5,25 Mk. bei  
S. Blum, Culmerstraße 7, I.  
**1. Adl. Wohn.** 4 Zimm. n. Zub. Thalstr. 3. v.  
**1 Laden mit Wohnung**  
zu vermieten.  
J. Murzynski.

**L. Zahn, Thorn**  
12 Schillerstr. 12  
**Maler-Atelier**  
für Salon- und Zimmer-Dekoration  
empfehlend sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billiger Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.  
**Dauerhafter Façaden-Anstrich mit garantirt**  
Leinöl-Firniss.

Leicht fahrliger Klavier-Unterricht  
wird billig ertheilt  
**Brückenstraße 16, 1 Tr. r.**  
**Elektrische Haus- und Hotel-Telegraphen, Blitzableiter und Telephon-Anlagen**  
zu sehr billigen Preisen.  
Einziges Thorer Spezial-Geschäft.  
**Gesicki, Mechaniker, Grabenstr. 14.**  
**Blitzableiteranlagen**  
fertigt  
**Robert Tilk.**  
**Nähmaschinen!** Einziges Thorer Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen aller Systeme. **A. Seefeldt, Brückenstr. 16.**  
Eine herrschafth. Wohn., 1. Etage, bestehend aus 4 Zimm., Balkon u. Zub., Gerberstr. 16 z. verm. Zu erst. Gerberstr. 9.  
**Rothweinflaschen** werden gekauft  
**Alt. Markt 16.**  
**Schnürpudel,**  
8 Wochen alt  
Sporthunde ersten Ranges, stehen zum Verkauf **Gerberstr. 23, pt., bei Northe.**

**Frische saure Gurken,** sowie auch frischen honig empfiehlend  
**A. Rutkewicz, Schuhmacherstr. 27.**  
Eine aut eingeführte Lebensversicherung sucht für Thorn und Umgegend mehrere tüchtige Agenten  
bei hoher Provision.  
Geeignete Bewerber, die in den Vorstädten wohnen, bevorzugt.  
Offerten unter L. 35 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.  
**Suche einen tüchtigen Barbiergehilfen.**  
Dutkewicz-Thorn, Salsob-Vorst.  
**Junge Dame**  
sucht Stellung im Komtoir, Bureau od. als Kassirerin. Gef. Off. b. u. B.M. a. d. Exp. d. H.  
**Eine Wittve od. älteres Mädchen**  
ohne Anhang findet dauernde Beschäftigung als **Mähterin.** Zu erfragen in der Expedition der „Thorer Presse“.  
**Eine tüchtige Wirthin**  
kann sich sofort melden bei  
**Th. Modniewski, Breitestr. 8.**  
2 f. möbl. Zim. bill. a. v. Tuchmacherstr. 4, 1.  
**Laden mit Wohnung,**  
auch zum Bureau geeignet, sowie die zweite Etage  
von 3 großen freundlichen Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten  
**Hohe u. Tuchmacherstr.-Ecke. J. Skalski.**  
**Eine möbl. Wohn.** vom 1. August zu vermieten H. Rausch, Gerberstr. 8.  
**Eine geräumige Kellerwerkstätte,**  
dazu parterre eine passende Wohnung, zu jedem Bauhandwerk geeignet, von sogl. oder vom 1. Oktober d. J. zu vermieten  
**Coppernikusstraße 22.**

**Natur-Eis**  
habe noch abzugeben, auch empfehle meine **Regelbahn**  
für Nachmittag zur gefälligen Benutzung.  
**M. Nicolai,**  
Hildebrandts Restaurant.  
**Kleine Wohnungen u. Pferde stall zu vermieten**  
Culmerstraße 7.  
**Ein möbl. Zimmer** nebst Kabinet zu vermieten Culmerstraße 15, 1 Treppe.  
**Ein möbl. Zimmer,** aparter Eingang, zu verm. **Brückenstr. 22, 3 Trep. Hinterh.**  
**Ein gut möbl. Zimmer** von sofort oder auch später z. verm. **Jakobsstr. 16, II.**  
**Eine Ladeneinrichtung,**  
wo ein Geschäft betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber vom 1. Oktober billig zu verkaufen.  
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.  
**Möbl. Zimmer z. verm. Brückenstr. 21, II.**  
**4 Stub. m. all. Zub. Brückenstr. 28 vis-a-vis Hotel Schwarzer Adler. Frau Scheele.**  
**Eine schöne Wohnung,**  
1. Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten.  
**Coppernikusstraße 20. H. Stille.**  
1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.  
Möbl. Zim. v. sogl. z. v. Gerberstr. 13/15.  
1 möbl. Zim. bill. z. verm. Stobandstr. 17, pt.  
**6 junge Enten**  
zugelaufen. **Pferdebahn-Depot.**  
**Eine goldene Damenuhr** nebst Kette ist am Donnerstag den 17. Juli auf dem Wege Brückenstraße bis zur Ueberfähre **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei **F. Czarnecki, Neustadt, I.**

Ohne giftige Arznei! Ohne unnöthige Operation! Heile alle, wenn auch langjährige und oft für unheilbar erklärte Krankheiten...

A. Krupocki, Prakt. Vertreter d. harmonischen Naturheilkunde, Thorn, Baderstr. Nr. 2, I. Etage.

Loewenson, pract. Zahnarzt, Breitestr. 21, Sprechstunden von 9-1, 2-6.

Volksbureau Mierzwicki, Thorn, Breitestr. 14, empfiehlt sich zur Bearbeitung sämtlicher gerichtlicher u. außergerichtlicher Arbeiten.

L. BASILIUS Photograph, Thorn, Mauerstr. 22. Auch Sonntags geöffnet.

Nähmaschinen! 30% billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte. Hochwarme Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur 50 Mark.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12. Billigste u. beste Bezugsquelle für Gold- & Silberwaaren Juwelen-, Corallen & Granatschmuckgegenstände, goldene und silberne Taschenuhren

Naumann's weltberühmte Fahrräder empfiehlt Walter Brust, Culmerstr. 13. Feinsten Schleuderhonig, garantiert naturrein, à Pfd. 65 Pf.

Künstliche Zähne. Schmerzloses Zahnziehen. Gold- u. Porzellan-Zahnfüllungen. H. Schneider, Thorn, Breitestr. 27.

C. Komm's Schuhwaaren-Agentur, Breitestr. 37, 1. Etage. Kinderschuhe, braunes Leder, von 50 Pf. an. Damenstiefel, ausge schnitten, von 1,25 Mk. an.

Total-Ausverkauf Breitestr. 31. Wegen Uebernahme einer Fabrik löse ich mein hier selbst bestehendes Kurz-, Bug-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft auf.

Table with 2 columns: Kurzwaaeren and Estramadura. Lists various goods like Nähmaschinen, Strickwaren, and their prices.

Sonnen- u. Regenschirme zu enorm billigen Preisen. Plüsch, Sammet, Besatzstoffe, Atlasse, Coul. Merveillex, schwarze Velvets, Bänder in Atlas, Moiree und Rips zu Spottpreisen.

Rothlauf der Schweine, Milzbrand der Thiere (Säuge, Kinder etc.) werden auf's Erfolgreichste bekämpft durch die Pasteur'schen Schutzimpfungen.

Freiwillige Feuerwehr Podgorz. Am Sonntag d. 21. d. M. findet das diesjährige Sommervergnügen im Garten zu Schlüsselmühle statt.

Schlafdecken, Reisedecken, Pferddecken, Regenschirme, Cravatten, Manschetten, Kragen Carl Mallon, Thorn, Altst. Markt 23.

J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12. Billigste Bezugsquelle für sämtliche Manufaktur-Waaren. Besonders empfehle ich Wasch-Kleiderstoffe in Kattun, Battist, Zephir etc.

Meine Tischlerei für Mahagoni- u. Nussbaumarbeit empfehle hiermit. Alte Möbel werden sauber reparirt und aufpolirt zu billigen Preisen.

Zum Färben und chem. Reinigen von Herren- u. Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen, Teppichen etc. empfehle ich die renommirte Färberei und chem. Färberei und dem. Färberei Adam Kaczmarekiewicz

Kriegerfechtanstalt. Wiener Café in Mocker. Sonntag den 21. Juli 1895: Ausserordentlich grosses Volks-, Kinder- u. Erntefest.

Grosses Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15. Preisgegn, Preisschiessen, Tombola, Glücksrade und andere Gelustigungen.

Großer Festzug durch die Stadt nach dem Festgarten. Abmarsch der Kinder von dem Kriegerdenkmal präzis 2 1/2 Uhr.

Kindertombola. Jedes Los gewinnt. Aufsteigen eines Riesenluftballons. Bei Eintreten der Dunkelheit: Großer Kinderfackelzug.

Zum Schluss: Tanzkränzchen. Die Kriegerfechtanstalt 1502 Thorn. Anfang des Concerts 4 Uhr. Eintritt à Person 25 Pf. Mitglieder frei.

22. Abonnements-Concert. Eintrittsgeld 25 Pf. Windolf, Stabstrompeter. Schützenhausgarten. Sonntag den 21. Juli 1895 nachm. 5 Uhr.

25. Abonnements-Concert, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21. Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf. Gewähltes Programm. Hiege, Stabschobol.

Viktoria-Theater Thorn. (Direktion Fr. Berthold.) Sonntag den 21. Juli 1895: Johann Gottfried Rösner oder das Chorner Blutgericht. Charakterbild in 6 Bildern bearbeitet von Robert Hartmann.

Montag: Kein Theater. Die Direktion. Gasthaus Rudak. Morgen Sonntag: Tanzkränzchen. F. Tewes.

Engl. Pale-Ale von F. Allsopp & Sons, London empfiehlt M. Kopczynski, Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserlichen Post. Eine Gärtnerei, Al. Moder, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

## Die kaiserlichen Prinzen in Sahnitz.

Seit der Ankunft der kaiserlichen Prinzen herrscht, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, in Sahnitz ein derartig schlechtes Wetter, daß an Ausflüge in die Umgegend oder größere Spazierfahrten bisher gar nicht zu denken war. Unaufhörlich peitscht der von sehr heftigen Winden begleitete Regen hernieder und nur selten hat sich einmal ein blauer Strich am Himmel gezeigt, der jedoch bald wieder von düsteren Wolken verdeckt wurde. Der Geburtstag des Prinzen Adalbert wurde am Sonntag in der Hansemann'schen Villa in aller Stille gefeiert; in Sahnitz und Crampas war vielfach geflaggt und in den Hotels wurde bei Tisch auf die Gesundheit des jungen königlichen Marineoffiziers kräftig angestoßen. Montag Nachmittag bot die auslaufende Torpedobootsflottille ein interessantes Schauspiel, dem auch die Prinzen Adalbert und August Wilhelm betwohnten. Das Auslaufen der Flottille sollte um 3 Uhr erfolgen und schon lange vorher hatte das Heulen der Sirenen auf den Booten die Badegäste in den Hafen und auf die Moleen gelockt. Kurz vor 3 Uhr kamen die beiden Prinzen in Begleitung ihres Gouverneurs in offenem Wagen nach dem Hafen, stiegen hier aus und gingen bis zur Spitze der Mole, wo der Aviso „Kaiseradler“ liegt. Der Kommandant, Korvettenkapitän Stiege, hinter dem sich das gesammte Offizierkorps aufgestellt hatte, empfing die Prinzen, führte diese zunächst auf dem Deck umher und geleitete sie dann auf die Kommandobrücke. Sie gegen den Wind und den Regen schützend, schlugen die Prinzen hier fogleich die Kragen ihrer blauen Seemannspaletots in die Höhe und sicherten ihre weißen Matrosenmützen durch das Band unter dem Kinn. Dann nahmen sie die ihnen dargebotenen Ferngläser vor das Auge und folgten aufmerksam den Erklärungen des Kapitans.

Um 3 Uhr machte zunächst der der Torpedobootsflottille beigegebene Aviso „Blitz“ los und ließ sich durch den Regierungsdampfer „Senft von Biltach“ rückwärts aus dem Hafen schleppen, vor dem er drehte und einseitigen liegen blieb. Bei der Vorüberfahrt vor dem „Kaiseradler“ salutirten die Offiziere des „Blitz“, während die Besatzung Frontstellung auf Deck nach dem „Kaiseradler“ genommen hatte. Die Prinzen erwiderten den Gruß durch Abnehmen der Mützen. Dem „Blitz“ folgten dann einzeln die heulenden Boote der beiden Torpedobootsdivisionen, deren Besatzung ebenfalls salutirte. Die Torpedoboote schossen theils in schnellster Fahrt bei dem „Kaiseradler“ vorbei in die offene See, theils fuhrten sie rückwärts in langamer Fahrt hinaus. Als letztes verließ das Torpedobootsdivisionenboot den Hafen. Es war ein ungemein fesselndes Bild, das sich bis zu dieser Zeit, es war inzwischen 4 Uhr geworden, auf der See vor dem Hafen entwickelt hatte. Während der „Blitz“ auf der ursprünglichen Stelle liegen blieb, hatten die 13 Torpedoboote, die wie Pfeile die etwas hoch gehenden Wogen durchschnitten, einen Kreis um den „Blitz“ geschlossen, von diesem die weiteren Befehle erwartend. Diese wurden auch bald durch die auf- und niedersteigenden Flaggen gegeben und bald darauf setzte sich die Flotte in Bewegung. Dem „Blitz“ folgte im Kielwasser zunächst das Divisionsboot, und diesem schlossen sich die übrigen Boote zu zweien an, bis auf eins von jeder Division, das in einer Entfernung von einigen hundert Metern in der rechten Flanke in Höhe des Divisionsbootes lief. Es wurde Kurs in die offene See gesetzt, hier und da in der Bucht zwischen Sahnitz und der Selliner Spitze manövriert und dann nach verschiedenen Fahrtrevolutionen seewärts abgedampft. Die Prinzen, die aufmerksam den Evolutionen gefolgt waren, verabchiedeten sich dann von dem Korvettenkapitän Stiege und von den Offizieren und kehrten, vom Publikum lebhaft begrüßt, nach Schloß Divalden zurück. Da das Schloß zur Aufnahme der Kaiserin, falls diese kommt, und der sämtlichen kaiserlichen Kinder zu klein ist, so werden dann der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz auf dem Aviso „Kaiseradler“ Wohnung nehmen, wo alles zu ihrem Empfang bereit ist.

## Schwedische Königsschlösser.

Unter den Schlössern des Königs von Schweden ist das jetzt auch vom Kaiser Wilhelm besuchte Schloß Drottningholm am Mälars-See das bedeutendste. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Schloß Drottningholm liegt eine Meile von Stockholm auf der Insel Lovö und war schon in heidnischen Zeiten ein Königssitz. Die glänzend ausgestatteten Räume von Drottningholm bergen Massen von Gemälden und Kunstschätzen, und auch die im altfranzösisch-englischen Stile gehaltenen Gärten sind mit Vasen und Gruppen aus Bronze und Marmor gefüllt. Vieles ist während des dreißigjährigen Krieges aus Prag nach Schweden geschafft worden, wie das Land überhaupt Massen von deutschen Gegenständen enthält; es giebt Schlösser, wie namentlich das berühmte Skokloster, in denen ganze Säle mit solchen aus dem dreißigjährigen Kriege stammenden Gegenständen gefüllt sind. Statt Werke der Kunst und Wissenschaft nach Barbarenart zu vernichten, zogen die schwedischen Feldherren es vor, sie einzupacken und in die Heimat zu senden. Auf diese Art wanderten ganze Bibliotheken, Gemälde und Kunstgegenstände, Waffensammlungen, Gold- und Silbergeschirre nach Schweden. Weiter im Mälarssee hinaus kommt man nach Gripsholm, einer der berühmtesten Burgen Schwedens. Sie liegt dicht bei Mariestred auf einer in den Mälars hinauspringenden Landzunge. In der Geschichte Schwedens hat Gripsholm eine ganz bedeutende Rolle gespielt, und wichtige Ereignisse sind mit seinen stolzen Sälen und seinen finsternen Kerker verknüpft. Was Gripsholm aber zu dem hervorragendsten aller schwedischen Königsschlösser macht, das ist die berühmte Porträtgalerie, die in gegen 2000 Bildern alles darstellt, was Schweden wie überhaupt das ganze Europa bis zum Ende des 18. Jahrhunderts an hervorragenden Persönlichkeiten aufzuweisen hat. Eine ähnliche Galerie europäischer Regenten aus den letzten drei Jahrhunderten dürfte in gleicher Vollständigkeit nirgends anzutreffen sein. Unter den Porträts Gustav Wasas ist besonders interessant ein von seinem Sohne, dem nachmals so unglücklichen König Erich XIV., in Wasserfarben gemaltes. In der Fehde zwischen diesem Erich und seinem Bruder Johann spielte Gripsholm eine besondere Rolle. In

## Die Ruinen von Wisby.

Einem Dornröschen gleich liegt Wisby auf der Insel Gotland heute da, und nur außerordentliche Anlässe bewirken, daß es häufiger genannt wird, so jetzt gelegentlich der schwedischen Reise des Kaisers Wilhelm, der schon einmal Wisby besucht hat und dem zu Ehren einige der herrlichen Kirchenruinen, wie bereits in einer früheren Nr. berichtet, in der Dunkelheit im Scheine künstlicher Beleuchtung gezeigt wurden. Die Stadt zählt heute bloß etwas über 7000 Einwohner, ihr Handel ist ebenso unbedeutend wie ihre Industrie. Die Blütezeit Wisbys war das 12., 13. und 14. Jahrhundert: die meisten Handelsnationen hatten hier ihre Niederlagen und Magazine, aber den größten Einfluß gewannen doch die Deutschen. In der Hanza wurde Wisby eines der mächtigsten Glieder. Im Jahre 1361 traf das stolze Wisby der erste empfindliche Schlag. Waldemar Atterdää griff Wisby an, eroberte und brandschatzte die Stadt und setzte dänische Wögte ein, die die Insel verwalten sollten. Von den Schiffen, die er mit den in Wisby geraubten Schätzen beladen hatte, mußte er aber zu seinem Leidwesen gerade dasjenige, das den werthvollsten Schmuck enthielt, in die Tiefe sinken sehen. Zwar schüttelten die Gotländer bald das dänische Joch ab und erschlugen die Wögte, doch hat Wisby seine frühere Macht und Reichthümer nicht wieder erreicht. Aber noch in seinen Ruinen zeugt Wisby von der Macht, die diese Hansestadt einst ausgeübt. Wisby liegt dicht am Meere, zur Landseite war die Stadt ringsum von einer neun Meter hohen Mauer umgeben, über der sich in bestimmten Abständen Thürme von 18 bis 20 Meter Höhe erhoben. Die meisten dieser Thürme, ursprünglich waren es 48, sind an der Stadtseite offen, alle aber sind mit Zinnen und Schießscharten versehen. Der größte Theil der Ringmauer mit einigen 30 Thürmen ist noch erhalten. Von den 18 Kirchen, die einst Wisby in seinen Mauern barg, steht nur noch die Domkirche, von zehn sind noch zum Theil prachtvolle Ruinen vorhanden, von einige der übrigen kennt man aber nicht einmal mehr die Lage. Mit den alten Bauten Wisbys ist eine gewaltige Zerstörung vor sich gegangen, und der schwedische Reichsantiquar Hildebrand bezeichnet es als ein Wunder, daß überhaupt noch soviel erhalten ist. Nach Einführung der Reformation hat man die alten Heiligthümer anscheinend wenig geschont, denn einige sind später als Ställe für das Vieh benützt worden, und nicht zum wenigsten trug die Sucht, billiges Baumaterial zu erhalten, zur Vernichtung der Kirchenbauten bei. Im Jahre 1783 wurde der Verkauf der Ruinen an den Reichstenden angeordnet, und der Käufer sollte die Verpflichtung haben, die Ruinen niederzureißen, sodaß Baustellen geschaffen wurden. Es fanden sich jedoch keine Käufer. Im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts wurde beabsichtigt, einige Ruinen zu erhalten, andere dagegen niederzureißen; aber auch dies unterblieb zum Glück. 1836 wurde ein kleiner jährlicher Beitrag zur Erhaltung der Ruinen bewilligt und außerdem noch besondere Summen zur Ausführung von Sicherheitsmaßnahmen hergegeben. Seit 1880 hat man die Fürsorge für die Ruinen der Akademie für Geschichte und Alterthümer in Stockholm überlassen, die sich die Erhaltung der prächtigen Ueberreste aus der Blütezeit Wisbys angelegen sein läßt.

## Kannigfaltiges.

(Ein hübscher neumärkischer Brauch) ist das sogenannte Ernteeinläuten, das freilich nur noch in wenigen Orten stattfindet. Ist die Zeit der Ernte gekommen und hat der Schulze prüfend die Aehren durch die Hand gleiten lassen, so wendet er sich mit der Frage an einen Nachbar, ob es wohl recht wäre, beim Prediger das Ernteeinläuten zu bestellen. Der geistliche Herr ist gern einverstanden mit dem Beschluß der Gemeinde. Ist endlich der Tag da, so läuten in frühesten Morgenstunden vor 5 Uhr die Gloden der Kirche. Alt und Jung im Werktagskleid mit Sensen und Hacken folgt dem Glodenrufe, und nach kurzem Gebet und gemeinsamen Gesang vor der Kirche geht es hinaus aufs Feld.

dessen Kerker mußte Herzog Johann auf Befehl seines Bruders Erich XIV. wandern, später mußte Erich hier auf Geheiß Johannes schmachten, und in der Gefangenschaft hat König Erich, der wie sein Bruder Johann Musiker und Maler war, nicht bloß seinen Vater, sondern auch sich selbst gemalt. Dies in Lebensgröße begonnene Bild ist jedoch nicht fertig geworden. Als Johann hörte, daß Erich sich mit Malen beschäftigte, ließ er ihm Leinwand, Pinsel und Farben wegnehmen, damit, wie er sagte, „ihm die Tage länger würden“. König Erich XIV. hat viel auf dem Gewissen, aber er hat auch schwer büßen müssen. Von seinen Dualen erzählen nicht nur die Berichte seiner Zeitgenossen, sondern auch seine sechs Kerker. Nicht ohne Schauder kann man denjenigen in Gripsholm betreten. Es ist ein zirkelförmiger Raum, nur mäßig erhellt durch drei schließ-schartenähnliche Fenster, die auf einen Gang führen, in dem Tag und Nacht eine Schilbwache den König beobachtete. Wenn man von diesem Gange aus in die Thurmzelle sehen kann, so überblickt man von ihm aus durch die Oeffnungen in der Außenmauer des Thurmes den Mälars und dessen Ufer. Das eine der Kerkerfenster trifft gerade auf einen solchen Spalt, so daß auch der Gefangene ein einziges Stück des Himmels, sowie des Mälars und des Ufers sehen kann. An dieser vergitterten Oeffnung hat Erich so oft gestanden, daß seine Fußspuren in den Dielen zu erkennen sind und daß die Ziegel der Mauer, auf die er seine Arme stützte, gleichfalls eine wirkliche Vertiefung erhalten haben. Stundenlang stand der König an diesem Platz und spähte unverwandt nach einem fernen Punkt am Ufer des Mälars, wohin jeden Tag seine „Karim“ kam, um dem Unglücklichen mit einem Tuch Trost zuzuwinken. Katharina Mansdotter, mit der sich Erich verheiratete, hatte ursprünglich auf dem Markt Waaren verkauft, und die Ehe mit ihr kostete ihm die Krone. Er entfremdete sich dadurch seine Brüder und den hohen Adel, die bei der Krönung der zur Königin erhobenen Tochter aus dem Volke fern blieben und sich nicht einmal entschuldigten.

Das Lustschloß Eullgarn, in dem Kaiser Wilhelm dem schwedischen Kronprinzenpaare zum zweiten Male einen Besuch

(Ein allerliebster Bericht) ist von einem Förster in Dessau jüngst seinem fürslichen Herrn eingereicht worden. Er lautet: „Bericht über ein in den ferstlichen Forstchen entdecktes Schwein. Turglaugtiger Ferstcht, Onettigter Haar! In unsre Forstcht is e Schwein, so groß, wie Sieh, durglaugd, in ihrem Löben noch nicht gefäße hann, uns misse Stränge Maasrechelle genummen währe, daß de Pestige nich su megtig werd, suft vorlieren mer, hol mich der Deubel, alle junge zucht, un da werth uns der Hund was prathen, wenn mer ä mol eene gacht machen wulle — geben se Befähl, daß das Lutter weckkömmt, übrigs verbleibe mit hochsung Ihre Turglaucht unterthänigster W. hochferstlicher Ferstchter.“

(Probieren mit dem Regenapparat) fanden kürzlich in München wie alljährlich im Hoftheater und im Residenztheater statt. Die beiden Bühnen waren aller Dekorationen entkleidet, sodaß man das Gerüstwerk zu betrachten Gelegenheit hatte. Auf Anruf des Oberkommandanten der Feuerwehr gab auf der Bühne ein Oberführer ein Signal, ein Feuerwehrmann bewegte an dem Apparat den ersten Zug und im nächsten Augenblick ging ein ganz respektabler Regen nieder, der sich beim Weggehen des zweiten Zuges verdoppelte und nach dem dritten Zuge noch mehr verstärkte. Kolossal aber stuheten die Wassermassen über die Bühne und über das gesammte Gerüstwerk, als der im Dachwerk befindliche große Regenapparat in Thätigkeit trat. Es waren aber hiermit noch nicht alle Quellen beigesogen, da die vielen im Hause vorhandenen Hydranten (mit Rücksicht auf elektrische Beleuchtungsarbeiten) nicht in Thätigkeit gesetzt wurden, sonst wäre die Ueberfluthung noch stärker geworden. Wie im Hoftheater, so hat der Stehleiche Regenapparat auch im Residenztheater bestens funktioniert.

(Die dramatische Hintertreppenliteratur) florirt nach wie vor ungeschwächt weiter. So ist das Sensationsdrama „Der Irre von Mariaberg“ oder „Im Kloster der Alexianer“ von A. Winter bereits von 58 Bühnen zur Ausführung erworben worden. Herr Hannemann, Direktor des Divultheaters in Weimar, beabsichtigt, mit dem Stück eine größere Tournee zu machen.

(Städtliches Honorar.) Gladstone erhielt dieser Tage von dem Bostoner Blatte „Youths Companion“ für einen Artikel über den jüngst verstorbenen Dr. Andrew Clark, den berühmtesten Arzt Englands, ein Honorar von 5000 Mk., das ist für jedes Wort 1 Mk. und 97 Pf.

(Für fleißige Kinder) in den Schulen Mexikos ist es eine besondere Vergünstigung, daß sie während des Unterrichts im Schulzimmer eine Zigarre rauchen dürfen. Da kommt es denn auch wohl dann und wann vor, daß der Lehrer der ganzen Klasse seine Zufriedenheit ausdrücken will und sämtlichen Schülern das Rauchen gestattet. Der Herr Lehrer behält natürlich als echter Mexikaner während der ganzen Unterrichtsstunde eine seiner Würde angemessene ungemessene große Zigarre im Munde; vor ihm steht auf dem Katheder ein Krug Pulque (Agavenwein), dessen alltäglich erneuerter Inhalt von den Eltern der Schüler bestritten wird. Auch in den mexikanischen Gerichtssälen wird fast stets geraucht, und nicht selten kommt es vor, daß ein schwerer Verbrecher auf der Anklagebank sitzt und, mit echt spanischer Grandezza seine Zigarre rauchend, dem Gerichtshofe, der natürlich auch sich in Tabakswolken hüllt, seine Ausreden macht oder das Urtheil entgegennimmt.

(In Anbetracht der billigen Butterpreise) ist es sonderbar, daß die Preise für Margarine augenblicklich kolossal hoch sind. Während man überall für 1 Mk. gute Tischbutter erhält, werden für feinste Margarine ebenfalls immer noch 1 Mk. und sogar 1 Mk. 10 Pf. bezahlt. Natürlich wird an Margarine sehr viel verdient.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

abstattete (der erste erfolgte am 18. Juli 1892), ist im Gegensatz zu den vielbesuchten Schlössern Drottningholm, Gripsholm und Skokloster weniger leicht erreichbar, nur selten geht von Stockholm aus ein Vergnügungsdampfer dahin, und die sonstigen Verbindungen sind weniger bequem. Das Schloß liegt auf einer in die Nisee vorspringenden Landzunge, und sein Name Eullgarn bedeutet eine „mit Kiefern (tallar) oder Kiefernspößlingen bewachsene Insel oder Solm“. Einige leiten auch den Namen von tull (Steuer) oder garn (Fahrwasser), auf dem Steuer erhoben wurde, her. Die Geschichte Eullgarns erstreckt sich bis in die graue Sagenzeit. Glaublich ist, daß das Schloß 1500 von Karl Sture erbaut wurde. Der Reichsrath Falkenberg kaufte es 1772 von dem de la Gardieschen Geschlecht für 790 000 Kronen und bald danach überließ er es käuflich der Krone. Nach dem Tode der Königin Josefine, 1876, hat nach einem Reichstagsbeschluß König Oskar II. das Verfügungsrecht über Eullgarn, er ließ das Nutzungsrecht jedoch dem Kronprinzen, der seit 1881 der eigentliche Besitzer des Gutes ist. Infolge eines Schreibens des Reichstages vom 15. Mai 1885 soll Schloß Eullgarn im Falle des Ablebens des Kronprinzen Wittwensitz der Kronprinzessin Victoria werden. Vor Eullgarn liegt eine Insel, ehemals Minuholm geheizen, später erhielt sie den Namen „Elbainsel“, womit es folgende Bewandnis haben soll: Als die Prinzessin Sophie Albertine erfuhr, daß Napoleon I., den sie gründlich haßte, als Gefangener nach Elba geführt worden, ließ sie einen ihrer Adler in einen Käfig setzen und auf die genannte Insel bringen, die außerdem dann den erwähnten Namen erhielt. Der Adler sollte zur Erinnerung an den gefangenen Kaiser auf der Insel bleiben. Im Park befindet sich eine von König Oskar errichtete Drangerie, die aus einer auf sechzehn Marmorpfeilern ruhenden Rotunde besteht; zu erwähnen ist auch das von Herzog Friedrich Adolf angelegte „künstliche Theater“ mit Bühne. Zuschauerplatz und Kulissen aus Steinen. Ein ähnliches Naturtheater befindet sich, wie hier erwähnt sein möge, im königlichen Garten zu Herrenhausen bei Hannover ebenso wie im Schloßpark zu Rheinsberg.

# Herrmann Seelig

65 Telephon 65

## Modebazar

33 Breitestr. 33

eröffnet mit dem heutigen Tage wegen Umbaus resp. Vergrößerung seiner Geschäftslokaltäten einen

## grossen Ausverkauf

sämmtlicher am Lager befindlichen Waaren. Als ganz besonders preiswerth sind nachstehend verzeichnete Artikel:

### *Kleiderstoffe:*

- 1 Posten echte Loden, reine Wolle, in großem Farbensortiment, sonstiger Preis Mk. 1,50 jetzt 80 Pf. per Meter.
- 1 Posten englische Kleiderstoffe, reine Wolle, in schönsten Melangen, sonstiger Preis Mk. 1,95 jetzt 1,10 per Meter.
- 1 Posten melirte Kleiderstoffe mit seidenbestickter Bordure, sonstiger Preis Mk. 2,50 jetzt 1,35 per Meter.
- 1 Posten Original englisch Chevron, reine Wolle, 120 Centimeter breit, sonstiger Preis Mk. 3,00 jetzt 1,80 per Meter.
- 1 Posten Bigonreux, reine Wolle, in entzückend schönen Farben, sonstiger Preis Mk. 2,10 jetzt 1,25 per Meter.

### *Seidenstoffe:*

- 1 Posten schwarz reinseidener Merveilieux, unter Garantie für gutes Tragen, sonstiger Preis Mk. 3,60 jetzt 2,25 per Meter.
- 1 Posten schwarz reinseidener Merveilieux, Prima Qualität, sonst Mk. 4,75 jetzt 3,50 pr. Mtr.
- 1 Posten reinseidener Damassees in kleinen Effekten, sehr geeignet für Promenaden- und Visitenkleider, sonstiger Preis Mk. 3,75 jetzt 2,25 per Meter.
- 1 Posten reinseidene Foulards, auf hellem und dunklem Fond, jetzt Mk. 1,40 per Meter.
- 1 Posten ca. 500 Stück Helgolandtuch, sehr geeignet für Bettbezüge, Hemden etc., unter Garantie der Haltbarkeit, per 20 Meter 8 Mk.
- 1 Posten reinleinerer Taschentücher, mit kleinen Webefehlern, von 2 Mk. an per Dkd.
- 1 Posten Levantine, bedruckter waschechter Kleiderstoff, jetzt 40 und 45 Pf. per Mtr.

Mein großes Lager in Damen-Konfektion als Jaquets, Pelerinen, Staubmänteln in Wolle und Seide etc. etc. wird, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise verkauft. Pelerinen, deren sonstiger Preis Mk. 4, 6, 10, 15, jetzt 2, 3, 4 und 5 Mk. Jaquets von nur eleganter Abarbeitung, diesjährige Façons für 6, und 8 Mark. 200 vorjährige Jaquets von besten Stoffen gearbeitet, mit und ohne Seide gefüttert, 3 Mark.

*Ein grosser Posten Himalaya-Schlafdecken 3 Mark per Stück.*

Streng feste Preise, der äußerste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Während des Baues befindet sich der Eingang zu den Geschäftslokaltäten von der Seite zur linken Hand.

## Herrmann Seelig, Modebazar, Thorn.

# 2. Beilage zu Nr. 169 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 21. Juli 1895.

## Provinzialnachrichten.

**Friedland, 17. Juli.** (Auf eine schreckliche Art) verunglückte der Schornsteinfegergehilfe K. aus B. bei der Reinigung eines Schornsteins. Während er sich in dem Rohr befand, entzündete sich Feuer, wodurch er schwere Brandwunden an Händen und Füßen erlitt. Er wurde zwar sofort in's Krankenhaus geschafft, ist jedoch seinen Wunden erlegen.

**Kreis Friedland, 17. Juli.** (Große Verheerungen) beginnt jetzt die Wandermaus auf vielen Feldern anzurichten. Die kleinen Mägen schneiden die Getreidehalme gleich oberhalb der Wurzel ab, klauen die Ähren aus und schleppen die meist noch unreifen Körner nach ihren unterirdischen Nistplätzen. Auf manchen Feldern ist der von den Wandermäusen angerichtete Schaden ganz bedeutend.

**Berent, 17. Juli.** (Ministerreise.) Heute kamen von Br. Stargard der Herr Landwirtschaftsminister v. Hammerstein und Finanzminister Miquel in den Kreis Berent, um zunächst das Rentengut Janin (zu den Gokener Gütern, welche der Fürstin v. Oginska gehören) in Augenschein zu nehmen. Von dort begaben sich die beiden Herren auf das Anwesen des Gutes Baldowken und das Rentengut Thomaszewo, um auch diese Güter zu besichtigen. Später fuhrn die Herren Minister nach dem Bahnhof Hochflüblau, um sich wieder nach Berlin zurückzubehben.

**Stuhm, 19. Juli.** (Personalien.) Der aussichtsführende hiesige Amtsrichter Herr Kreisemann ist vom 1. Oktober d. J. als Landrichter an das Landgericht zu Thorn versetzt.

**Allenstein, 18. Juli.** (Eine große Erregung) herrscht seit einiger Zeit in den Kreisen der Gewerbetreibenden unserer Stadt, die ihren Ursprung in Beschwerden der Fleischer über die Fleischkontrolle und den Schlachthauszwang, der für auswärtige Fleischer nicht gilt, und in dem „Fall Polenz“ ihre Steigerung fand. Polenz, der 17jährige Sohn eines hiesigen Bürgermeisters, hatte das Malerhandwerk erlernt und nach Beendigung seiner Lehrzeit sich sogleich etablirt. Bald darauf suchte er 3 Lehrlinge zur gründlichen Ausbildung (!) im Malerhandwerk und erwarb sich durch billige Preisnotirung einträgliche Kundschaft. Darüber griff eine Erbitterung unter den Meistern der Kunst und anderen Gewerbetreibenden um sich, die sich aber zu stürmischer Entrüstung steigerte, als sogar der Anstich des Rathhauses an Polenz als den Mindestfordernden in öffentlicher Submission vergeben wurde. Del ins Feuer goß eine Rede des Stadtraths Rechtsanwält Wolski bei der Prämierung der Lehrlingslingsarbeiten, worin er den Segen der Gewerbefreiheit hervorhob. Der Entrüstungsturm fand Ausdruck in zwei großen Handwerkerversammlungen, in denen alle Klagen der Gewerbetreibenden vorgebracht und Beschwerden an den Magistrat und die Regierung beschlossen wurden. Die letzte Versammlung, die von 180 Personen besucht war, protestirte nicht nur gegen die Vergabung des Rathhaus-Anstichs an einen siebzehnjährigen Jungling unter Zurücksetzung älterer Innungsmeister und Familienväter, sowie gegen die Verherrlichung der Gewerbefreiheit, sondern forderte auch staatliche Einführung des Befähigungsnachweises und der Zwangsinnung und schließlich Reorganisation der Fortbildungsschule. Diese Schule soll wöchentlich nur vier Stunden Unterricht an zwei Abenden ertheilen, die Schüler mit dem siebzehnten Lebensjahre entlassen und im Kuratorium sollen drei Handwerker sitzen.

**Pr. Holland, 18. Juli.** (Eine Ueberraschung) angenehmer Art ist unserer Schützengilde zu theil geworden. Ende vorigen Jahrhunderts sog ein Kaufmann namens Jenl von Elbing nach hiesiger Stadt und stiftete zum ewigen Andenken der Gilde unterm 17. November 1794 einen schönen Trinkkrug im Gewicht von drei Pfund, bestehend aus getriebenen Silber mit vergoldetem Rande und Deckel. Als sich im Jahre 1840 die Gilde auflöste, wurde das kostbare Gefäß der evangelischen

Kirche zur Aufbewahrung übergeben, die es jetzt der Gilde — gewissermaßen als nachträgliche Gabe zum 50jährigen Jubelstift — wieder ausgehändigt hat.

**Lyck, 18. Juli.** (Ein Liebesdrama) hat sich vorgestern hier ereignet. Abends gegen 10 Uhr erhielt der Apothekerhilfe N. von seiner Braut, Frä. B., einen Brief, worin sie ihm mittheilte, daß sie sich das Leben nehmen wolle und die Hoffnung aussprach, daß er ihr bald in's Jenseits folgen werde. Herr N. eilte daraufhin nach der Wohnung der B. und verschaffte sich trotz der Proteste der Hausbewohner Eingang in das Zimmer seiner Braut, welche schon zu Bett gegangen war und bei der sich die Wirkungen des Gifts (Morphium) bereits einstellten. Auf seine Frage, ob sie wirklich Gift eingenommen, erwiderte seine Braut bejahend, worauf er mit den Worten: „Dann kann ich auch nicht mehr länger leben“ ebenfalls Morphium zu sich nahm. Dann bat er um Tinte und Feder, um an seine Mutter, eine Wittve in Ortelsburg, deren einziges Kind er war, einen Abschiedsbrief zu schreiben. Die durch die Angehörigen des Fräuleins herbeigeholten Ärzte sowie der Chef des jungen Mannes gaben gleich Gegengift, allein gegen 8 Uhr morgens gab der junge Mann seinen Geist auf, während seine Braut zwar noch bewußtlos, aber außer Lebensgefahr ist.

**Gerbau, 17. Juli.** (Strafprozess.) Das hiesige Schöffengericht hatte sich in diesen Tagen mit einer Strafsache gegen den Versicherungsinspektor Eduard Gehrmann aus Syllau wegen Betruges zu beschäftigen. G. war bei der Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit „Germania“ zu Berlin angestellt und bezog für jede von ihm abgeschlossene Versicherung eine Provision. Er hat nun auch im hiesigen Kreise mehrfach Versicherungen abgeschlossen und dabei in zwei Fällen den Versicherenden verschwiegen, daß die von ihm vertretene Gesellschaft eine solche auf Gegenseitigkeit sei; auf die direkten Fragen der Leute, ob Nachschüsse zu zahlen wären, hat er sogar mit „Nachschüsse giebt es bei uns nicht“ oder „Nachschüsse zahlen kommt bei uns nicht vor“ geantwortet. Nur durch diese Erklärungen des G. sind drei Versicherer veranlaßt worden, der „Germania“ beizutreten; sie waren daher nicht wenig überrascht, als am Jahresluß von ihnen noch beinahe 300 Prozent der Versicherungsprämie als Nachschuß eingezogen wurden. In Anbetracht der Gemeingefährlichkeit der Handlungsweise des Angeklagten, durch welche kleinen Besitzern erhebliche Geldsummen aus der Tasche gejagt wurden, erkannte der Gerichtshof auf sechs Wochen Gefängniß und eine Geldbuße von 300 M.

**Memel, 17. Juli.** (Ein „Seemannöver“) hält die Heilsarmee demnächst an der Ostseeküste ab. Es ist ein eigenes Dampfboot unter dem Kommando der Kapitainin Boriska-Lilist zu diesem Zwecke in Dienst gestellt worden. Alle an der Küste belegenen Ortschaften werden besucht; scharf wird hierbei auf Beelzebub geschossen und nur den Seelen, die willig sind, vor der Heilsarmee-Fahne zu kapituliren, wird Pardon ertheilt. Die Schiffsmannschaft ist wühend; entsprechend den Kriegskriegsartikeln der Heilsarmee darf keine Flasche Bier oder Schnaps an Bord sein. Nur Kaffee und Milch ist erlaubt.

**Memel, 19. Juli.** (Der Dirigent der hiesigen Liedertafel), Herr Alexander Johow, hat den Zeitungen eine Darstellung über den Ausflug nach Polangen zugehen lassen, die von der in der „Täglichen Rundschau“ veröffentlichten denn doch etwas abweicht. Er schreibt: Die erwähnte Sängerfahrt nach dem russischen Badeorte Polangen wurde nicht von der Memeler Liedertafel, sondern nur von einem Theile der aktiven Mitglieder privatim unternommen. Die deutsche Nationalhymne ist von oben genannten Sängern thatsächlich gesungen worden. Während jedoch das Konzert mit der russischen Hymne sowohl eingeleitet wie beendet

wurde, hielten es die Sänger für angebracht, die Beifallskundgebungen durch die deutsche Hymne nur einmal, und zwar am Schlusse des Konzerts zu erwidern.

**Snowrazlaw, 19. Juli.** (Unfall im Steinsalzbergwerk.) Am vergangenen Sonnabend ereignete sich im Bergwerk ein bedauerlicher Unfall, indem ein ca. 30 Ctr. schwerer Block sich plötzlich von der Wand löste und herabstürzte. Von den drei um ihn beschäftigten Bauern gelang es zweien, sich rechtzeitig aus der Gefahr zu bringen, der dritte, der Bergmann Schule, kam unter den Block und wurde so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte, wo er leider nach dreitägigem Krankenlager am Dienstag verchieden ist. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

**Bromberg, 17. Juli.** (Schwellenverdingung.) Am Montag wurde von der Eisenbahndirektion Bromberg der Zuschlag in der von derselben ausgeschriebenen Verdingung auf eichene und kieferne Bahnschwellen ertheilt, die das öffentliche Interesse so lebhaft beschäftigt hatte. Es waren ausgeschrieben 535 650 kieferne und 75 980 eichene Querschwellen, ferner 10 230 kieferne und 17 100 eichene Weichenschwellen im Gesamtwerthe von etwa 2 Millionen Mark. In dem Verdingungstermine hatte das Berliner Holzkomptoir eine Offerte auf den größten Theil der ausgeschriebenen Menge unter der Bedingung abgegeben, daß ihm vier Fünftel des von ihm angebotenen Postens ungetheilt übertragen werden. Außer dem Berliner Holzkomptoir boten kleinere Mengen andere Händler an. Der Ausfall der Angebote verurtheilte die Annahme, daß das Berliner Holzkomptoir seine Offerte im Einverständnis mit einem Theile der übrigen Lieferanten abgegeben hätte, deren Offerten nur als Scheinangebote anzusehen wären, und daß das Holzkomptoir mit diesen Firmen eine Art Ring bildete. Mit Rücksicht hierauf wurde die Forderung aufgestellt, daß die Eisenbahndirektion den Zuschlag an das Holzkomptoir nur ertheile, wenn erwiesen wäre, daß ein solcher Ring nicht bestehe. Die Eisenbahndirektion hat nunmehr in dem von vornherein dafür bestimmten Termine dem Komptoir den Zuschlag für diejenige Menge ertheilt, welche die Gesellschaft unter der Bedingung angeboten hatte, es ungetheilt zugeschlagen zu erhalten. Das restliche Fünftel des Angebots des Berliner Holzkomptoirs und die von ihm überhaupt nicht angebotene Menge erhielten Konkurrenten und zwar solche, die deutsche Hölzer anboten, während die von dem Berliner Holzkomptoir angebotenen Schwellen russischen Ursprungs sind.

**Posen, 18. Juli.** (Bei den Wahlen im Kreise Meserich-Bomsl) nehmen die polnischen Stimmen andauernd zu, wie aus nachstehender Statistik hervorgeht. Es wurden abgegeben im Jahre:

Jahr	deutsche Stimmen	polnische Stimmen
1867:	10981	6483
1871:	7782	4182
1874:	8358	6174
1877:	8311	6418
1878:	9339	6086
1881:	8225	5840
1884:	8062	6637
1887:	9945	7862
1890:	9232	7364
1893:	9250	7647
1894:	9200	8703
1895:	9183	9042

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Wasserleitungseinrichtung.

Die Einrichtung des Rathhauses, des Artushof-Hinterhauses (Coppernifusstraße 12), sowie des Junkerhofes (Mauerstraße 2) mit Wasserleitung und Kanalisation soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit Aufschrift bis **Dienstag den 23. d. Mts. vormittags 11 Uhr** im Stadtbauamt I abzugeben, zu welchem Termin auch die Öffnung derselben stattfindet.

Zeichnungen, Bedingungen und Anschlag-Auszüge können bis dahin im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden. Berücksichtigung für die Zuschlagsertheilung finden nur solche Unternehmer, welche bereits ähnliche größere Arbeiten zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt haben.

Thorn den 16. Juli 1895.

Der Magistrat.

### Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14  
vis-à-vis dem Schützenarten.



### Fahrrad-Handlung

und Reparatur-Werkstatt für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämtliche Fahrrad-Bedarfsartikel zu sehr billigen Preisen.

Gesicki, Mechaniker,

Grabenstraße 14.

Für Händler lohnender Rabatt.

### Schirme

J. Kozlowski,

Breitestraße 35,

Special-Geschäft

für

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- u. Leder-Waaren.

Beste Einkaufsquelle für

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke.

Preise für Vereine und Korporationen.

Reise-Effekten.

Stöcke

**Brunnenbau,**  
Tiefbohrungen, Wasserleitungen  
übernimmt  
**Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Cylau.**  
Beste Referenzen.

### Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

alte, solide Gesellschaft.

Betreiber für Thorn und Umgegend:

**Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.**

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.



Möbel-Magazin.

Complete Wohnungs-Einrichtungen.

K. Schall, Schillerstraße.  
Tapezierer  
und Dekorateur.

Neuheiten in Möbelleisten, Plüsch-, Portieren und Teppichen.

Auch werden Gardinen, Thürvorhänge und Bettvorhänge aufgemacht.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

### Oefen,

alle Sorten, weiße und farbige, mit den neuesten Verzierungen, feuerfestes Fabrikat, hält stets auf Lager und empfiehlt zu herabgesetzten Preisen **L. Müller,**  
Neustädter Markt Nr. 13.

Veraltete

### Krampfaderfußgeschwüre,

Flechten, Geschlechtsleiden heilt brieflich unter schriftlicher Garantie schmerzlos und billig. 25jährige Praxis. Apotheker **F. Jekel,**  
Breslau, Neudorfstr. 3.

### O. Scharf, Breitestr. 5,

Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

Stepdecken in Wolle u. Seide, alte u. neue werd. saub. gearb. (auch m. Dauneneinl.) Früher Coppernifusstr. 11, jetzt Mellienstr. und Philosophenweg-Ecke 18.

Gut möbl. Zim. mit Cabinet u. Burschen-gelag zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. v.

### C. Kling, Breitestraße 7.



Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste

Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

### Uhren! Uhren!

3 Jahre schriftl. reelle Garantie!  
Silb. Cyl.-Rem.-Uhren 12, 14, 16—25 Mk.  
Silb. Anker-Rem.-Uhren 18, 20, 24—60 Mk.  
Gold. Dam.-Rem.-Uhren 22, 25, 28—90 Mk.  
Silb. Dam.-Rem.-Uhren 14, 16, 18—24 Mk.  
Gold. Herren-Rem.-Uhr. 40, 50, 60—180 Mk.  
Nickel-Cyl.-Uhren 6, 8, 9—10 Mk.

Größte Auswahl in Regulatoren mit prima Werken zu billigsten Preisen, **Weder** Stück 3 Mk. unter Garantie.

Lager von echten **Goldwaaren**, Brillen u. Reparaturen billig, gut u. schnell.

**Louis Joseph**, Uhrmacher, Seglerstr. 29, gegenüber Herrn Matthes.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.



### Victoria-Fahrräder

von Frankfurter & Ottenstein, Nürnberg,

sind anerkannt nur erstklassiges, bestbewährtes Fabrikat, verkaufe selbige zu en-gros-Fabrikpreisen.

Lager: **Gerechtestraße Nr. 8.**

Dieselbst einige gebrauchte, gut erhaltene **Fahrräder bill. zu verkaufen.**

### Dr. Spranger's Heilsalbe

Preis 50 Pf.

benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhilft wildes Fleisch, zehrt jedes Geschwür auf ohne zu schneid.

Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden u. täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile:** Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Cera flav.

Altstädt. Markt 20 eine kleine Wohnung zu vermieten. **L. Beutler.**

### Miethskontrakt-Formulare

sowie

### Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermieten **Culmerstraße 15, 1 Tr.**

2 f. d. Bohn., je 2 gr. Zim., helle Küche, Wasserl. n. Zub. v. l. Ott. z. v. Wäckerstr. 3.

### Wohnung,

4 Zimmer, Balkon und Zubehör, Parkstr. 49, besonders als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Schlossermstr. Majewski, Brombergerstr.

### Laden mit Wohnung

zu vermieten. **Gerberstraße Nr. 21.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagenselag Waldstr. 74. Zu erfr. **Culmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.**

1 Kellerwohnung und 2 kleine Stuben für je 1 Person sind vom 1. Oktober d. J. zu vermieten **Coppernifusstr. 22.**

2. u. 3. Etage nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermieten **Brückenstraße 40.** Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Zwei elegant möblierte Zimmer, 1. Etage, zu vermieten. **A. Nehring,** Neustädter Markt, Gerechtestraße Nr. 2.

### Große Speicher-Kemise

zu ebener Erde im Speicher **Brückenstraße 11** (Ecke Jesuitenstraße), als Lager- oder Verkaufsraum vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Nähr. b. Portier im Souterrain.

1 freundliche Wohnung von 3 Zim. nebst Zub. u. Gartenl. sof. o. l. Okt. z. verm. **Kather, Mocker, Kayonstraße 2.**

Eine Balkonwohn. v. l. Okt. z. verm. **Jafobsstraße 16.**

**Brombergerstr. 84** ist p. l. Okt. eine schön gelegene **Parterre-Wohnung**

von 3 Zimm., Küche, Bodenraum, sowie Garten zu vermieten.

### Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermieten **H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.**